

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waikeistraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Rußlands innere Politik.

Seit der Tatarennoth mag das russische Reich nicht eine so schwere Krise im Neußern wie im Innern durchgemacht haben als eben jetzt. Im fernem Osten kämpft die Armee des Czaren um die Aufrechterhaltung der slavischen Macht in Asien, die Jahrhunderte gebraucht hat, um sich festzusetzen und nun über Nacht ins Wanken gerathen ist und rettungslos verloren scheint, wenn nicht das Kriegsglück eine Wendung herbeiführt, an die Niemand mehr glauben mag. Tausende und Zehntausende Söhne des Landes sind auf dem unerfährlichen mandchurischen Boden gefallen, und mit jedem neuen Blutopfer ist nichts Anderes erreicht worden, als immer weiterer Rückzug, immer größerer Verlust an Prestige bei den fremden Völkern, immer schnelleres Sinken des Vertrauens im eigenen Lande. Und doch sind die Niederlagen, welche die Armee durch einen früher viel zu sehr geringgeschätzten Feind erlitten hat und erleidet, nicht das Schlimmste an der Situation. Ein weit gefährlicheres Uebel ist die Unlust, mit der die russischen Krieger in die Schlacht ziehen, da sie immer dessen eingedenk sind, daß sie für ein Vaterland ihr Leben in die Schanze schlagen, das den Lieben daheim nicht das geringste Maß von Freiheit und Glück gewährt. Rußland ist erwacht und verlangt nach Erlösung aus der Sklaverei, in der es noch schmachtet, während alle Länder ringsum schon längst sich der Segnungen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erfreuen. Eine Gelegenheit hatte der Himmel selbst geboten, um dem Czaren die Möglichkeit zu geben, daß er aus freiem Willen seinem Volke schenke, was andere Völker sich mit Gewalt erobern mußten. Dem russischen Kaiserhause ward der lange ersehnte Thronerbe geworden, das Glück

des kaiserlichen Vaters hätte zum Glück der ganzen Nation werden können. Aber der Jubeltag ist vergangen wie alle anderen in diesem unglücklichen Lande, und er hinterließ nichts als einige armselige Brocken für den schreienden Hunger nach Recht und Gesetz.

Eine unbefehrbare Unruhe erfüllt dieses Riesereich, das zwei halbe Erdtheile umfaßt, und ein Geist der Widersetzlichkeit und Ungebuld geht durch das Volk. Berichte, die aus Rußland in die Welt gelangen, erzählen uns, daß bei der Mobilisierung furchtbare Szenen sich abspielen und daß zahllose Dienstverweigerungen vorkommen. Die nihilistische Propaganda hat alle Schichten der Gesellschaft erregt, und der Bauer, der einstmalig mit Freuden sein Leben für den Czaren gab, fragt heute ebenso wie der Städter unwillig, warum man nur Pflichten und keine Rechte haben soll. Die Ermordung Plehwe's hat eine tiefe Wirkung ausgeübt. Man lernt in Rußland schnell, daß man sich der Tyrannen entledigen kann, wenn sie der Stimme der Vernunft nicht mehr Gehör schenken wollen und blind und taub bleiben, da das Elend vor ihnen erscheint und jammern um Gnade und Hilfe fleht. Lange hat der Czar gesucht nach einem Manne, um den ermordeten Minister zu ersetzen. Lange hat er geschwankt, ob er besser thäte, schon durch die Persönlichkeit des neuen Ministers das starre Festhalten an dem alten System zu manifestieren, oder ob es angezeigter wäre, wenigstens die Hoffnung auf einen Systemwechsel zu erwecken. Durch die Berufung des Fürsten Swiatopolk-Mirsky auf den gefährlichen Posten hat die mildere Auffassung gesiegt, denn dem neuen Minister des Innern wird eine gewisse Neigung zum Fortschritt nachgesagt; und durch die Entfernung des früheren Ministerkandidaten Stürmer, der Plehwe's williges Werkzeug war, aus dem Ministerium des Innern hat Fürst Swiatopolk-Mirsky wirklich ein Programm aufgestellt, das seine Lobredner rechtfertigt.

Auch ein zweites Moment läßt darauf schließen, daß man an den höchsten Stellen endlich daran denkt, auf das Volk Rücksicht zu nehmen, wenn man an die Hilfe des Volkes appellirt. Der Czar hat angeordnet, daß man bei den Mobilisi-

rungen gerechter und vorsichtiger als bisher vorgehen und namentlich Familienväter möglichst verschonen soll. Wie mag der Rubel in diesen traurigen Zeiten das Recht gebeugt haben; die Armen wurden auf die mandchurischen Schlachtbänke geschleppt, aber friedlich konnten zuhause bleiben alle Jene, die Mittel hatten, um die Tschinowniki milde zu stimmen. Nun werden Adjutanten des Czaren den Aushebungen assistiren und darauf zu achten haben, daß Arm und Reich, Vornehm und Gering mit gleichem Maße gemessen werden und daß auch die Zugehörigkeit zum orthodoxen Glauben nicht ein Freibrief sei für Entziehung von der Kriegspflicht. Etwas mehr Menschlichkeit und etwas mehr Gerechtigkeit ist in dieser Verfügung zu erkennen, und man geht nicht fehl, wenn man darin bereits das Wirken des neuen Ministers des Innern sieht. Nicht blos deshalb, weil diese Maßregel zeitlich mit dem Beginn des neuen Regimes zusammenfällt; es geht dies auch daraus hervor, daß sich der Czar bei seiner Reise nach dem Süden, die dem Besuche des neumobilisirten Odeßauer Armeekorps gilt, just vom Fürsten Swiatopolk-Mirsky begleiten läßt.

Wenn aber irgendwo, so gilt es in Rußland, daß die Person eines Ministers allein nicht maßgebend ist. Schon Mancher ist in Rußland mit den besten Absichten auf dem Plane erschienen, und das Ende war, daß er nicht die Anderen dahin brachte, wo er sie haben wollte, sondern daß die Anderen ihn so änderten, daß er ihnen paßte. Und wenn denn doch Einer konsequent das Gute erstrebte und sich durch keine Intriguen ablenken ließ von seinem Ziele, so ergoht es ihm, wie es Witte erging — er wird zur Seite gedrückt und kaltgestellt. Unerbitterlich auf der Höhe erhält sich nur ein Mann wie Pobiedonosoff, der unter drei Kaisern treu für die Prinzipien der Knechtschaft und Vergewaltigung eingetreten ist und dabei noch immer gesiegt hat über Jeden, der sich ihm in den Weg gestellt. Das Regime Swiatopolk-Mirsky hat erfreulich begonnen, aber Niemand kann heute sagen, ob es dauern und so enden wird, wie es angefangen hat; wir sehen wohl, daß der neue Minister Gutes säen will, aber er wäre nicht der Erste in Rußland, der

Damaskus.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein geheimnißvoller Zauber umgab für mich seit den Kindertagen diesen Namen, als mit die biblischen Geschichten von Abraham, dessen Hausvater Kanaän aus Damaskus stammte, von David und Salomo, die gegen diese Stadt kämpften, durch meinen Vater erzählt wurden.

Wer Rom kennt und dann den Orient, die Wiege der drei großen Religionen, durchreisen darf, dem wird hier besser als durch Bibliotheken voll Kirchen-, Religions- und Weltgeschichte klar, daß es das paulinische Christenthum ist, welches Europa eroberte und in der Macht, Pracht und Herrschaft Roms seine Ausgestaltung erfuhr. In Damaskus aber ward aus dem Christenverfolger Saulus der Befehrte Paulus. Der Heidenapostel, dessen geniale Geisteskraft und dessen unerschöpfliche Energie das Fundament schufen für den Bau der römischen Hierarchie. Und so ist diese alttestamentarische Stadt eine der bedeutendsten Stätten der christlichen Apostelgeschichte geworden.

Der Name Damaskus bezeichnete schon in uralter Zeit eine glänzende Stadt. Sie hat in den mehr als dreitausend Jahren ihres Bestandes der wechselnden Schicksale viel gesehen. Assyrer, Babilonier, Perser und Egyptianer hatten sie unterworfen, ehe sie 333 v. Ch. in Alexander des Großen Hände fiel.

Aber immer war sie die Hauptstadt ganz Syriens geblieben, auch als 64 n. Ch. die Römer Syrien ihrem Reiche einverleibten. Unter Nero wurden auch in Damaskus Juden und Judenchristen verfolgt, und ihrer Zehntausend sollen damals in der Stadt getödtet worden sein. Aber unter den nachfolgenden Kaisern blühte die alte Hauptstadt Syriens wieder

auf. Waffenfabriken wurden gegründet, und bald waren die Damaszener Klingen im Morgen- und Abendlande berühmt. Auch Webereien in großem Stil mehrten den Ruhm und Reichthum der gewerbsfleißigen Bewohner. Der Damast unserer Leinwandgewebe hat seinen Namen von dieser seiner asiatischen Heimath. Als die Mohamedaner Syrien erobert hatten, steigerte sich der Aufschwung der Stadt, die nun Residenz mohamedanischer Sultane wurde. Hier schlug Sultan Saladin, der in Geschichte und im Märchen so berühmte Zeitgenosse Friedrich Barbarossa's, seinen Lieblingswohnsitz auf, hier ist auch sein Grab.

Jetzt verbindet ein Schienenweg Damaskus mit dem Haupthafen Syriens, Beirut, eine zweite Bahnlinie von Haifa nach Damaskus ist eben eröffnet worden und soll bis Mekka, der heiligen Stadt Mohamed's, fortgeführt werden. Von Beirut kommend, hat man den Libanon, Cölesyrien und die Bergkette des Antilibanon zu durchqueren und zwei Bahnhöfen von mehr als 1400 Metern zu überwinden. Der Antilibanon ist ein schluchtenreiches, ziemlich ödes, kahles Gebirge mit einzelnen gut angebauten Fruchthälern. Auffallend sind die vielen Bappelwäldchen mit schwachen, vielfach gekrümmten Stämmen. Während die Dörfer im Libanon eine reicher gegliederte, der in Beirut üblichen, an venezianischen Stil erinnernde Bauart zeigen, sind die Häuser im Antilibanon wie viereckige Schachteln aus Stein mit wenig Fensteröffnungen und flachen, rauchfanglosen Dächern. Die Frauen alle sehr verummumt mit farbig gemusterten dicken Tüllschleiern wie Masken vor dem Gesicht, schwarzen Gewändern und gelb und braun gestreiften Burnussen darüber. Die Männer tragen zumeist dicke, weiße, mit schwarzen Seidenchnüren um den Kopf besetzte Tücher und dunkelfarbige Kaftane.

Damaskus liegt am Fuße des Antilibanon in einer weiten, fruchtbaren Ebene, El Ghus genannt, der grüne, rauschende Bergstrom Barada durchfließt die Stadt, an deren Außenseite das von einem Damatiner gehaltene „Hotel Victoria“ liegt. Wir fuhrten gleich nach unserer Ankunft auf den Hügel El Sahile im Osten der Stadt, einem Gebilde aus prachtvollem rothen Sandstein, dessen Purpurfarbe vom Blute Abel's herkommen soll. Denn hier, erzählt die Sage, habe Cain seinen Bruder erschlagen. Von diesem Hügel aus erblickte auch Mohamed der Prophet die Stadt, die er aber nicht eroberte, nicht betrat — weil er sagte: er wolle das jenseitige Paradies gewinnen und verzichte daher auf das irdische. Und wohl mußte dem Sohne Arabiens, dem Bewohner heißen Wüstenlandes, dies Gartenland mit seiner Vegetationsfülle, seinem Wasserreichthum, in dem Damaskus eingebettet liegt, als ein irdisches Paradies erscheinen. Ueberaus herrlich ist der Anblick dieser prachtvoll angebauten, mit Obstwäldern bedeckten Ebene im Rahmen der schöngeformten Bergreihen ringsum, mit der weiß aus dem Grün blinkenden Stadt, ihren zahllosen Kuppeldächern und Minarets, in der Regenbogenfarbenpracht eines syrischen Sonnenuntergangs. Von El Sahile aus hat auch der deutsche Kaiser diesen Anblick genossen. Ihm zu Ehren wurde der Hügel terrassirt und die durch einen von fanatischen Mohamedanern bewohnten Vorort hinauf führende Straße in passibaren Zustand versetzt. Mehr als irgendsonstwo im Orient fühlte man hier die Nothwendigkeit der Begleitung durch einige Schutzmannschaft. Der vom hiesigen österreichisch-ungarischen Konsul ebenfalls liebenswürdig zur Verfügung gestellte Kawaffe, der in seinem blauen, goldgestickten Kleid, den krummen Säbel in der einen, die Lederpeitsche

dann Böses erntet. An dem Erfolg seiner Arbeit hängt Rußlands Wohl und Wehe. Und mit diesem Erfolg ist auch die Kriegsfrage mehr als man ahnen mag verknüpft. Hat Rußland im Innern endlich den Weg zu segensreichen Reformen betreten, dann würde selbst eine totale Niederlage im Kriege mit Japan das Fundament des Reichs nicht erschüttern, und über kurz oder lang würde es sich zu neuer Macht entwickeln. Bleibt es aber im Innern faul, so würde selbst der Sieg dem Lande keinen Segen, die Niederlage jedoch eine Katastrophe ohne Gleichen bringen.

Der Krieg.

Man zweifelt nunmehr auch in Petersburg nicht mehr an der Wichtigkeit der Nachricht, daß General Nogi in den letzten Tagen vor Port-Arthur vollständig beherrscht, da diese Positionen nur zwei Kilometer von den inneren Forts entfernt sind. Für die Belagerten sind demnach die schwersten Tage angebrochen, und wenn man auch in Petersburg es mehr hofft als zuversichtlich erwartet, daß General Stössel auch weiter noch Widerstand leisten werde, so kann man sich doch kaum der Ueberzeugung verschließen, daß der Anfang vom Ende gemacht ist.

Auch auf dem mandtschurischen Kriegsschauplatz drängen die Dinge einer neuen Entscheidung zu. Marschall Dyama berichtete gestern nach Tokio über die letzten Zusammenstöße seiner Vortruppen mit russischer Kavallerie. Der Kampf fand am 17. d. 21 Kilometer nördlich von Wensifu statt und dauerte drei Stunden. Die Russen wurden bei ihrem Rückzug von der japanischen Artillerie verfolgt und erlitten, nach der Meldung des japanischen Oberkommandirenden, beträchtlichen Schaden. Die russischen Truppen zählten sieben Bataillone Infanterie und zwei Batterien. Ueber den Kampf zwischen der russischen Kavallerie mit den Vortruppen der Japaner, die den Dalinpaß (75 Werst ostwärts von Mukden) angriffen, berichtet bloß ein Privattelegramm aus Mukden. Nähere Mitteilungen über das Resultat dieses Kampfes liegen nicht vor; das erwähnte Privattelegramm sagt nur, daß die russische Kavallerie von den Generalen Rennenkampf und Grefoff befehligt wurde und daß deren Rekonnozirungen eine Verschiebung der japanischen Truppen in östlicher Richtung feststellten.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Vom mandtschurischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 22. September. Ein Telegramm des „Total-Anzeiger“ aus Mukden vom 21. d. meldet: Gestern griffen die Japaner den Dalinpaß an, 75 Werst ostwärts von Mukden. Einzelheiten über dieses Gefecht, welches die vorher gemeldeten Aussagen von Missionären über einen Vormarsch gegen den

russischen linken Flügel bestätigt, liegen noch nicht vor. Es handelt sich offenbar um Vortruppenkämpfe, wie sie auch der Schlacht bei Liaojang vorausgingen. Die forcierten Rekonnozirungen der Generale Rennenkampf und Grefoff ergaben, daß die Japaner hinter dem Schleiter ihrer Vorposten die Truppen in östlicher Richtung verschieben. Hier werden die Sanitätsanstalten stark vermehrt, da bald blutige Zusammenstöße erwartet werden. Die ganze Lage läßt vermuthen, daß die Japaner ihrer Vorliebe für das Festhalten an den Gebirgshängen auch diesmal treu bleiben werden.

London, 22. September. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio von gestern telegraphisch wird, meldet ein dort am 20. d. eingetroffener Bericht des Marschalls Dyama:

Eine feindliche Abtheilung in der Stärke von mindestens vier Bataillonen Infanterie, acht Schwadronen Kavallerie und acht Geschützen aus der Richtung von Tuhju und eine andere aus der Gegend von Mukden her kommende, aus mehr als einem Bataillon Infanterie, etwas Kavallerie und sechs Geschützen bestehende Abtheilung, hatten am 17. d. bei Bingtaitsie einen Gegenangriff gegen die japanische Kolonne unternommen. Etwa 21 Kilometer nördlich von Wensifu entbrannte ein heftiger Kampf, der von Mittag bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Eine zweite aus der Gegend von Mukden kommende Abtheilung kam nahe an unsere Stellung heran, begann aber um 4 Uhr Nachmittags nach Norden weiter abzuziehen. Unsere Artillerie verfolgte den Feind und fügte ihm beträchtlichen Schaden zu. Die Haupttruppen des Feindes zogen sich abtheilungsweise zurück und ließen einen Theil zurück, der hartnäckigen Widerstand leistete, aber doch schließlich gegen 7 Uhr Abends zurückgeworfen wurde. Ein späterer Bericht Dyama's besagt, daß der Feind, der in der Nachbarschaft von Bingtaitsie angriff, aus sieben Bataillonen Infanterie und zwei Batterien bestand. Ein Theil dieser Truppen hielt noch am 18. d. vor der Front unserer Kolonne. Das Gros der Russen steht augenscheinlich bei Bailengsai-Sengschitu.

Berlin, 22. September. Die abfälligen Kritiken über die Schlichterleitung durch Kuropatkin bei Liaojang werden einer Petersburger Tagesblattmeldung zufolge auf den Kriegsminister Sacharoff zurückgeführt, der bereits vor Kriegsausbruch gegen Kuropatkin Stellung nahm. Der Vorwurf, daß Kuropatkin die Front zu dicht besetzte und zu schwache Reserven zurückhielt, scheint begründet. An dem Mißgeschick der Division Drloff ist Kuropatkin indes unschuldig.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Eine russische Abtheilung ist südlich von Mukden ausgeschickt worden, um festzustellen, ob die japanischen Truppenbewegungen eine Konzentrirung der russischen Armee rechts vom Hunflusse nöthig machen, ferner ob ein Angriff auf das Defilé von Dalny geplant ist. Eine Meldung behauptet, daß die Japaner neuerlich Truppenverstärkungen erhalten hätten.

Berlin, 22. September. Dem „Tageblatt“ wird aus Petersburg gemeldet: An dem Mißgeschick der Division Drloff ist Kuropatkin gänzlich unschuldig.

Drloff traf, von Alexejew aus nichtsagenden Gründen bis zum letzten Moment in Mukden zurück-

gehalten, erst am Mittag des 1. September auf den Höhen von Jantai ein, ohne von Alexejew oder Kuropatkin eine Instruktion erhalten zu haben. Er fand dort bereits die sibirische Kosakendivision, deren Befehl provisorisch an Stelle des abgesetzten Simonoff jacobson Samsonoff übernommen hatte. Dieser hatte von Kuropatkin persönlich den Befehl erhalten, um jeden Preis die Kohlenrubenhöhen von Jantai zu halten, deren Besitz die Rückzugstraße der Armee wie auch die direkte Straße nach Mukden bedekte. Samsonoff theilte diesen Befehl Drloff, mit. Nachdem dieser dann einige Zeit auf den Höhen zusammen mit Samsonoff gewartet hatte und der Kanonendonner in südlicher Richtung auf Siktantun immer mehr zunahm, glaubte Drloff auf dieses losmarschiren zu müssen, zumal er die Kohlenrubenhöhen auch durch Samsonoff allein für genügend gedeckt erachtete. Kaum aber marschirte er eine halbe Stunde in südlicher Richtung, als ihn der Angriff Kuroki's von Osten in die linke Flanke traf. Die durchwegs aus Reserve-Infanterie bestehende Division hatte keinen einzigen Kavalleristen bei sich und wurde völlig überrastet. Drloff wurde durch einen der ersten Geschosse verwundet. Seinem Generalstab schickte das Pferd durch, und führerlos wich die Truppe, die zum größten Theil aus den ältesten Jahrgängen bestand, und eine wenig feste Haltung zeigte, anstatt auf die Kohlenrubenhöhen direkt nach der Stadt Jantai zurück. Nur durch das von Kuropatkin persönlich herangeführte erste sibirische Armeekorps gelang es, dem inzwischen von Kuroki schwer bedrängten Samsonoff noch rechtzeitig Hilfe zu bringen.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Nachricht, daß es den japanischen Angriffstruppen gelungen sei, sich in die nur zwei Kilometer von der inneren Festung entfernten chinesischen Bastionen festzusetzen, rief hier außerordentlichen Eindruck hervor. Man befürchtet, daß dem General Stössel schwere Tage bevorstehen.

Nachrichten von Port-Arthur.

London, 22. September. Auf Port-Arthur soll wieder einmal ein großer allgemeiner Angriff im Gange sein. Das eigentliche Ziel desselben ist indes nicht zu erkennen. Nach Meldungen aus angeblich wohlinformirten Kreisen Tokios wird die Einnahme der Festung mit Bestimmtheit binnen zehn oder vierzehn Tagen erwartet. Andererseits hört der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tschifu, in japanischen amtlichen Kreisen sei man der Ansicht, die Eroberung Port-Arthurs werde erst am Geburtsstage des Mikado im November erfolgen können oder eventuell bis zum Frühling verschoben werden müssen. Thatsächlich bereitet man in Dalny Winterquartiere vor. Dort soll der Hauptstützpunkt sein, wenn die Zufahrt nach Jnkau und Kiutschwang durch Eis unpraktikabel geworden sein wird.

In Tientsin wird berichtet, daß die japanischen Kanonenboote Jnkau verlassen haben, um sich an dem neuen und, wie man gewärtigt, endgiltigen Angriff auf Port-Arthur zu beteiligen. Die Befestigungen, welche die Japaner auf der Hauptlinie halten, sind nach Mittheilung des „Daily Telegraph“ zwei kleine bei Hanglangan befindliche Außenwerke, die schon seit längerer Zeit von den Japanern gehalten werden, trotzdem sie von der russischen Artillerie beschießen sind.

in der anderen Hand, immer vor uns herschritt, während Mosali, der in Beduinentracht gekleidete Dragoman, die Nachhut bildete, erschienen auch als durchaus nicht überflüssig in den Gassen El Sahiles, wo man die Wagen mit den Europäern mit finstern Mienen betrachtete. Der Konsulatskawaffe ist im ganzen Orient eine Sicherheit gewährend Autorität. Daß in Damaskus und seiner Umgebung der Konsul uns durchaus keinen Schritt ohne dessen Begleitung zu thun erlauben wollte, mag seine guten Gründe haben.

Damaskus ist eine rein orientalische Stadt, ohne jede Beimischung europäischer Elemente, wenn man die Konsulin und das einzige Hotel mit seinen Bewohnern, zu denen auch die paar hier an der Eisenbahn beschäftigten französischen Beamten gehören, ausnimmt. Das Innere der Stadt entspricht durchaus nicht ihrer herrlichen Lage und dem zauberhaften Anblick, den sie aus der Entfernung gewährt. Die Straßen sind eng, winkelig, aus fensterlosen Lehmwänden gebildet, denen man kaum ansieht, daß sich hinter ihnen menschliche Wohnungen befinden. Durch die ganze Stadt ziehen der Länge nach Wölbungen, Eisenkonstruktionen mit Holz dazwischen, die Midhat Pascha errichten ließ; sie überdachen die Bazare, die an Ausdehnung jenen von Kairo nicht nachstehen, an Bunttheit des rein orientalischen Treibens sie vielleicht noch übertreffen. Lauter kleine Läden dicht nebeneinander, in denen der Eigenthümer, der Handwerker, meist mit unterschlagenen Beinen, seine Wasserpeise rauchend, oder mit Käufern feilschend oder auch arbeitend hockt. Die Produktionszweige sind, wie in allen größeren Bazaren, auch räumlich beisammen. So die Goldschmiede in einer Gasse, die Zuckerwaarenhändler in einer andern, die Schuhmacher in einer dritten u. s. w.

Zahlloses Gethier drängt sich beladen dazwischen,

Kameele, Esel, Maultiere, Pferde, die alle Lasten schleppen, auch ganze Baumstämme, Steine u. s. w. Wagen sind für Lasten nirgends im Orient in Gebrauch. Rudel herrenloser Hunde liegen in allen Gassen von Damaskus umher, auch in den Bazargassen — scheußliche, braungelbe Rüter jeden Alters. Man hat nur immer zu achten, daß man nicht auf einen Klumpen solcher Thiere tritt. Denn sie weichen nie aus und sind gegen Menschen völlig gleichgiltig. Aber wehe, wenn ein fremder Hand aus einer anderen Gasse dazu kommt. Sofort erhebt sich die ganze Rote wie ein — Hund, und unter entsetzlichem Geheul geht eine furchtbare Balgerei los, bis der Eindringling vertrieben ist. Vorsichtig treten alle Lastthiere, auch die Kameele, über diese Hundekolonnen, die zugleich die einzigen Straßenreiniger von Damaskus sind, hinweg. Alle Gassen wimmeln von Menschen. Fette, verschlafen aussehende Türken, wild dreinblickende Drusen in weiten, braun und drap breitgestreift Kameelhaarmänteln, feingliedrige Syrier vom Libanon mit klassisch-eblen Gesichtszügen, hagere, hochgenackte, bronzefarbige Araber aus der Sinaihalbinsel, Neger aus dem Sudan, Frauen mit gelb und schwarz oder gelb und dunkelblau breit gestreiften Burjussen, die häßlichen bunten Masken vor dem Gesicht, schöne, gazellenäugige, in schneeweiße faltige Gewänder gehüllte Jüdinnen. Dazwischen die ambulanten Verkäufer, die ihre Waaren in den blumenreichsten Redewendungen anpreisen, zum Beispiel: O ihr Honig, meine Drangen! — um die Süßigkeit ihrer Waare anzudeuten, oder: Das Dauernde ist Gott, Gott allein ist das Dauernde — ruft der Salatverkäufer, um die Kunden zum raschen Kauf des so schnell welkenden Salats einzuladen. Ueberall ist der Wasserverkäufer mit seinem Vokschlauch auf dem Rücken und den zwei Trinkschalen in der Hand anzutreffen, mit denen er unaufhörlich

klappert. Und das Alles treibt sich in unendlich buntem, malerischem Gewimmel, in unglaublich verwaldrösten, nie gekehrten, schmutzfarrenden Straßen herum, völlig unbekümmert um irgendwelche Hygiene — in naiver Unbewußtheit, in finstlicher Unkenntniß jedweder Bacillentheorie. Und der so von allen Seiten daheim durch Mikoben verängstigte Europäer kann hier gewiß sich kaum fassen vor Staunen, daß in solcher Umgebung Epidemien nicht permanent herrschen und Damaskus nicht schon längst ausgestorben ist. Ich habe in ganz Damaskus keinen Menschen gesehen, der einen gut gewaschenen, reinlichen Eindruck gemacht hätte.

Durch enge, kahle, fensterlose Gassen wandernd, hielt Mohamed, der Kawaffe, einen alten, biden Moslem an, der in sehr vernachlässigter Toilette auf einem Holzschemel saß und seine Peise rauchte. Wir hörten die Beiden einige Worte wechseln. Der Alte hatte unserem Führer die Erlaubniß erteilt, unsere Reisegesellschaft in sein Haus zu führen. Durch eine niedrige Thür in einer Lehmwand betraten wir einen schmalen Gang zwischen Mauern und durch eine zweite Thür einen kleinen Hof, der uns ein Prachtportal aus Marmor zeigte, durch das wir ins Innere der Behausung Ali Chamiel Abhem's, des reichsten Mannes von Damaskus, gelangten. Ein herrlicher, geräumiger, von edlen Marmorbauten umgebener Hof lag vor uns. Palmen, Sykomoren, Platanen, Cedern und Cypressen beschatteten zwei große, mit den schönsten Marmorarabesken geschmückte Bassins, in deren klarem Wasser Goldfische schwammen. Blühende Drangebäume erfüllten das ganze Feenschloß mit ihrem Duft. Die Arkadengänge der einen Langseite waren ganz überwuchert von blühenden, welkenden Rosen, Ephra und Geißblatt. Die Unregelmäßigkeit der Baulichkeiten erinnerte an — die Heidelberger Schloßruine.

Häufig sind die dort befindlichen Japaner getötet worden, aber man hält des moralischen Einbruchs wegen die Position fest.

In Tschifu glaubt man, daß Nogi nicht auf der ganzen Linie, sondern nur gegen einzelne wichtige Positionen angriffsweise vorgehen wird. Er will mehrere Forts gleichzeitig erobern, um den Angriff auf die Stadt zu ermöglichen.

Vom 7. bis zum 17. September wurde kein einziger Schuß nach Port-Arthur abgefeuert, weil die japanische Munition beschädigt war, was seither behoben wurde. Alle diese Meldungen stimmen mit den bisherigen Berichten absolut nicht überein. Die Japaner suchen in drei Richtungen vorzudringen, längs der Hauptstraße nördlich und außerhalb des Marinelagers, ferner längs der Daluystraße und längs der Straßen von der Louisa- und der Taubenbai. Die Straßen sind in schlechtem Zustande, der Transport der Geschütze gestaltet sich sehr schwierig. An manchen Punkten stehen die Gegner nur noch 50 Meter von einander. Die größte Entfernung ist 1000 Meter. Im Handgemenge wird mit Bajonetten, Revolvern und mit Messern gekämpft, und häufig ringen die Gegner Körper an Körper miteinander.

Die Japaner legen von der nördlichen Taubenbai nach Takusan eine Reihe von Befestigungen mit je vier siebenbürtigen Geschützen an. Die japanischen Offiziere geben an, daß die kühnsten Angriffe der Japaner auf die russischen Verteidigungswerke wirkungslos geblieben sind.

Ein Kaufmann, der aus Port-Arthur entkam, schildert, daß General Stössel die Seele der Verteidigung der Festung ist. Es scheint, daß er nie schläft. Während des Tages geht er in glänzender Uniform in der Festung herum und spricht den Mannschaften Muth zu. Des Nachts besucht Stössel in einfacher Uniform die Forts. Wenn er ausruhen will, so bildet ein Wall oder ein Graben seine Ruhestätte. Häufig kann man den General in Begleitung seiner Frau durch die Spitäler schreiten und Trost spenden sehen. Den Offizieren gegenüber ist der Kommandant sehr streng. Sämtliche Klubs wurden geschlossen. Oft kann man den General in der Feuerlinie auf einem gefährlichen Punkt erblicken. Bei den Offizieren ist er nicht sehr beliebt, da er ihnen gegenüber von spartanischer Strenge ist.

Das in Port-Arthur erscheinende Blatt „Nony Krai“ ist wegen Indiskretionen auf einen Monat suspendiert.

Die japanischen Explosivgeschosse gelten bei den Russen als ausgezeichnet und rauchlos. Die japanischen Geschütze sind vorzüglich konstruiert. Zuweilen ist plötzlich ein harmloses chinesisches Haus eine Batterie geworden. Die Russen haben ein Scharfschützenkorps gebildet, dem es obliegt, sich an den Feind heranzuschleichen und mafierte Batterien zu entdecken. Die Hauptbatterien der Japaner sind besonders wirksam, aber die russische Artillerie hat sich ebenfalls sehr vervollkommenet. Die Stadt gleicht einer Einöde. Kein Nichtkombattant mag es, nach Sonnenuntergang das Haus zu verlassen. Nachts bergen die Russen an der Front die Leichen, da der Berührungsgeschmack unerträglich ist.

In Port-Arthur gibt es keine Epidemien, dafür richten Leichengift tragende Fliegen viel Unheil an. Ein Arzt wurde kürzlich in den Finger gestochen. Sofort ließ er sich den Finger und kurz darauf auch den Arm amputieren. Trotzdem starb er an Blutvergiftung.

London, 22. September. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt aus durchaus zuverlässiger Quelle

aus Shanghai vom Bestigen: Die russische Flotte vor Port-Arthur sei entschlossen, wegen des ununterbrochenen Bombardements in dieser Woche einen Ausfall zu machen, um nach einem neutralen Hafen zu entkommen.

London, 22. September. Fünf russische Kriegsschiffe und neun Zerstörer befinden sich in Port-Arthur. In Shanghai glaubt man, sie wollen nach Tsingtau durchbrechen und sie hätten den Befehl erhalten, noch diese Woche einen Ausfall zu machen. Die Schiffe müssen sich im Hafen, wie eine eben geflüchtete Dame erzählt, fortwährend bewegen, um dem Feuer auszuweichen. Diese Dame, die nach Tschifu gelangte, kann nur bruchstückweise berichten. Ihre Nerven sind sehr angegriffen. Jeden Moment glaubt sie, noch das Säusen der Granaten zu hören.

Schiff. 22. September. („Reuter“-Meldung.) Die Frau eines russischen Offiziers, eine geborene Engländerin, die mit dem Prinzen Radziwill von Port-Arthur nach Tschifu reiste, berichtete während einer Unterhaltung, daß die Hospitalier in Port-Arthur Strohartiges leisteten. Auf 1000 Kranke kämen 30 Wärterinnen. Die Damen beschäftigten sich mit der Anfertigung von Kleidern für die Soldaten, während die ärmeren Frauen die Wäsche besorgten. Es kämen keinerlei ansteckende Krankheiten vor. Die von den japanischen Gewehr- und Maschinengewehrschüssen Betroffenen genesen schnell. Viele Leute sterben an den Stichen großer Fliegen, die Leichengift auf die Lebenden übertragen. Die Altstadt von Port-Arthur sei fast gänzlich zerstört. Die Verluste an Menschenleben seien verhältnismäßig gering. Die Japaner hätten einmal 57 Granaten gegen eine russische Batterie verschossen, ohne daß eine einzige getroffen hätte. Die Garnison sei guten Muthes. Die Verteidiger hätten unbeschränktes Vertrauen, die Festung halten zu können.

Tokio, 22. September. („Reuter.“) Obwohl eine amtliche Bestätigung fehlt, heißt es sicher, daß die Japaner das Kuropatkin-Fort und eine andere Anhöhe westlich von Tschuan besetzen, die sie in verzwiefeltem Ansturm nahmen. Allen Versuchen der Russen, diese Stellung wieder zu erobern, wurde erfolgreich Widerstand geleistet.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) „Echo de Paris“ meldet aus Shanghai, daß die bei Port-Arthur befindliche russische Flotte den Auftrag erhalten hat, um jeden Preis durchzubrechen, Riautschou zu erreichen und dort abzurufen, um so dem Staate erhalten zu bleiben.

Die Einnahme der Höhen von Schinschin.

Paris, 22. September. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet: Petersburger Kreise geben zu, daß die Japaner in Folge der Einnahme der Höhen von Schinschin, östlich von Port-Arthur, die inneren Forts beherrschen, die nur zwei Kilometer von

Hier wie dort ein Aneinanderreihen verschiedenartiger Gebäude, die doch zusammen ein wunderbar harmonisches Ganzes bilden. Ali Chamiel Adhem's Wohnhaus besteht eigentlich aus vier, allerdings zusammenhängenden Gebäuden. Im Selamlit, der Männerwohnung, liegt der große Empfangssaal, dessen Wände mit buntem Marmor und Goldarabesken bedeckt, eine Decke aus reichbemaltem, ornamentirtem Holzwerk tragen. Eine tiefe Nische wird ganz von dem Divan ausgefüllt, den der Hausherr einnimmt und auf welchem er die vornehmsten Gäste Platz zu nehmen einladet. Zahllose Kissen mit buntem Seidenbezug und prachtvoller Stickerei liegen auf diesem etwa sechs Meter langen und fast ebenso breiten Divan und auf den schmalen Polsterbänken, die an allen Wänden entlang laufen. Daß alle Räume, auch die angrenzenden Säle und Wohnzimmer, mit den herrlichsten Teppichen bedeckt sind, versteht sich von selbst. Ein arabischer Diener bedeutete den Damen der Gesellschaft, sie möchten einen schmalen Weg zwischen blühenden Jasminsträuchern nach dem dahinter fast versteckten Gebäude gehen. Es war das Haremlik, die Frauenwohnung. Eine in blauen Wolstoff gekleidete Negerin mit riesigen goldenen Ringen in den Ohren empfing uns und geleitete uns durch eine Reihe von Gemächern von ähnlicher Ausstattung und Eintheilung wie jene des Haremlik.

Überall sind die Steinböden mit Strohmatte und darüber gelegten Teppichen aus Bassora, Tripolis, Brussa u. c. bedeckt. In den Schlafzimmern der Damen fanden wir — lauter englische Messingbetten und Kopfkissen. Aber die Decken und Kissen mit ihrer farbigen Stickerei auf dem weißen Damast waren echter Orient. Ein Halbputzender ziemlich ungewaschener Kinder, Buben von drei bis vier Jahren und Mädchen von etwa zehn und zwölf, trieben sich im Hofe nahe dem Haremlik herum, in

lofen Burnissen, die Buben schon mit dem Tarbusch auf dem Kopfe, Sandalen an den Füßen.

Im Salon empfingen uns drei Damen in äußerst einfacher Toilette, mit Röcken aus buntem Wolstoff, jadenartigen Ueberkleidern, rothen Pantoffeln und ziemlich ungekämmt aussehenden Köpfen. Eine davon war hellblond, dennoch aber eine Tochter der Stadt, wie sie uns in gebrochenem Französisch sagte. In der Mitte des Salons stand ein Becken mit glimmenden Kohlen, daran eine Kaffeefanne. Auf dem Bodenteppich hockte eine schwarze Dienerin und nähte auf einer — Singer'schen Nähmaschine. Wo auch hieher ist die europäische Kultur gedrungen, um mit ihrer praktischen Nüchternheit in die orientalischen Sitten und Gewohnheiten einzubringen. Sollie es ihr wirklich gelingen, diese alte Märchenwelt zu besiegen und zu verdrängen, was sich durch Tausende von Jahren schier unverändert erhalten hat? Wie schade um den pittoresken Schmuck, um die historisch ehrwürdige Schlamperei, um die ganze Patina der Vergangenheit, die vor solchem Einbruch zu verschwinden droht. „Unrath ist ein Ding, das sich nicht an seinem Orte befindet“, sagt ein klassisches Wort Lord Palmerston's. In Damaskus, der Apostelstadt, die heute noch nicht viel anders aussehen mag als vor zwölfhundert Jahren, da die Mohamedaner sie eroberten, scheint es fast, als ob hier Straßenreinigung, Beleuchtung, Polizei und Ordnung zu jenen Dingen werden müßten, dessen Definition der große Engländer gegeben hat. Aber im Orient geht die Zeit zögernden Schrittes, sie wird noch lange um Damaskus streichen, ehe das märchenhafte Gepräge verschwunden ist vor banalem Europäismus. Und noch viele wundersame Schätze aus alter Zeit birgt diese Hauptstadt Syriens.

J. Fuhrmann.

diesen Höhen entfernt sind. General Stössel werde aber trotzdem Widerstand leisten.

Einberufung von russischen Reservereservisten.

Röln, 22. September. Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: An die Reservereservisten ist die Aufforderung ergangen, freiwillig in die aktive Armee zu treten. Nach kurzer Uebung im Frontdienste sollen sie auf den Kriegsschauplatz an Stelle der gefallenen oder verwundeten Offiziere geschickt werden.

Die russischen Journale laufen Gefahr, ganz ohne eigene Kriegsnachrichten zu bleiben. In Folge von Mißhelligkeiten mit Kuropatkin beschloßen die russischen Kriegsbereiter, nach Rußland zurückzukehren. Dem Bernehmen nach dürfte nur Demitshiecki von der „Birshewija Wjedomosti“ bei der aktiven Armee bleiben.

Budapest, 22. September.

* Heute Nachmittags 4 Uhr trat ein Ministerrath zusammen, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen. Der Ministerrath währte bis in die späten Abendstunden und soll sich mit der Zusammenstellung des Budgetentwurfes befaßt haben.

* Ministerpräsident Graf Tisa begibt sich Samstag nach Nagy-Szalonta und von dort zu mehrtägigem Aufenthalt nach Gese. Zu Beginn des nächsten Monats wird der Ministerpräsident zu bleibendem Aufenthalt in die Hauptstadt zurückkehren.

* Im liberalen Klub fanden sich heute die in Budapest weilenden liberalen Abgeordneten zahlreich ein, weil sie das Eintreffen der zum Ministerrath verammelten Mitglieder des Kabinetts erwarteten. Da der Ministerrath sich bis in die späten Abendstunden hinausdehnte, trafen Ministerpräsident Graf Tisa und Minister am Kön. Hoflager Graf Khevenhédervary erst nach 9 Uhr im Klublokal ein, wo sie von den Anwesenden herzlich begrüßt wurden.

* Zu den Vorgängen in Oesterreich wird uns aus Wien telegraphirt: In der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, daß die Regierung angesichts des heftigen Widerstands, welchen die Utraquisierung der deutschen Lehrerbildungsanstalten in Schlesien gefunden haben, beschloßen hat, die mit dem 15. d. eröffneten czechischen Parallellassen mit Ende dieses Jahres wieder aufzulösen.

Ueber Bauernunruhen in Rumänien

schreibt man aus Bukarest:

In verschiedenen Distrikten der Moldau ist es zu ernstlichen Bauernunruhen gekommen. Die Bauern haben sich zusammengedrängt, sind, mit allerlei Handwaffen versehen, in die Räume der Lokalbehörden eingedrungen, haben die Beamten mißhandelt, allerlei Verwüthungen angerichtet und sind trotz aller Bemühungen der Aufsichtsorgane nicht zu einem friedlichen Auseinandergehen zu bewegen. In einer Reihe von Gemeinden ist es zu argen Greuelthaten gekommen, und die Regierung, welche bei dem ersten Eintreffen der Nachrichten über diese Unruhen beschloßen hatte, dieselben ohne Hinzuziehung von Militär bezulegen, hat sich schließlich doch genöthigt gesehen, zur Bekämpfung des Aufwuhres Militär in Anspruch zu nehmen und Truppen von Jassy, Roman und Verlad in die aufrührerischen Gemeinden zu entsenden. Freilich hat das Militär die Weisung, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen, und so sieht es sich stellenweise geradezu verhöhnt, wie zum Beispiel in der Gemeinde Juhulek, wo mehr als tausend Bauern Barrikaden errichtet haben, denen das Militär in Folge jener Weisung nahezu machtlos gegenübersteht. Die Bauern verlangen Ueberweisung von Grund und Boden, und stützen sich hierbei auf die Zusage des Sozialisten Stere, welcher bei den Deputirtenwahlen als Regierungskandidat in Jassy gewählt wurde, und der die Vertheilung von staatlichem Terrain an die Bauern in sein Wahlprogramm aufgenommen hatte. Auch die Zeitung „Prietenul Poporului“ (Der Volkstfreund) und dessen Eigentümer Butman hatten — letzterer wollte auf diese Weise seine Wahl zum Deputirten vorbereiten — die Bauern zur Auffassung ihrer Forderung ermuntert, die übrigen noch durch eine alte Sage unterstützt wird, daß Stephan der Große den Bauern die heute dem Staate gehörigen Güter testamentarisch vermacht habe. Die Polizei hat Butman und noch einige andere Räubersführer verhaftet, in dessen Bauern die Unruhen noch fort. In der Moldau befinden sich übrigens gar keine staatlichen Güter, vielmehr ist Alles in Privatbesitz. Wenn dies den Bauern entgegen gehalten wird, so antworten sie, daß man ihnen dann die Güter geben möge, die von ihren Vorfahren an Juden verpachtet wurden.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresssticke beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. September.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Konvent des ev. Montandistrikts N. W., Sport (Budapester Herbstrennen), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapester Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand und die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (St. Louis bei Tische, „Merle“), und die Fortsetzung des Romans „Die Sphinx“, sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Der Charakter der Witterung hat sich hier nur insofern geändert, als die Temperatur etwas gestiegen ist. Heute hatten wir hier wieder bei lebhaftem Wind stark bewölkt, kühles Wetter, ohne daß es nennenswerth geregnet hätte. Die Morgentemperatur betrug abermals bloß 9 Gr. C., Mittags zählten wir jedoch 16 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter kühl geblieben und es gab ausgedehnte Regen in den östlichen Staaten, im Westen war das Wetter zumeist trocken, aber stark bewölkt. In Ungarn ist das Wetter bewölkt geblieben, Niederschläge waren an vielen Orten, insbesondere aber im Südosten zu verzeichnen, die Menge war aber zumeist gering. Die Temperatur ist vom Süden her ein wenig gestiegen. Die Temperatur befindet sich beträchtlich unter dem Normale. Das gestrige Maximum variierte zwischen 15 Gr. C. und 7 Gr. C., das Minimum zwischen 9 Gr. C. und 4 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 17 Gr. C. und ein Minimum von 10 Gr. C., Cefvenica von 15 Gr. C., respektive 10 Gr. C., das größte Maximum mit 17 Gr. C. hatte Fiume, das tiefste Minimum mit 1 Gr. C. Ufna-Szlatina. Es hatten Rožnyó 12 Gr. C., bez. 5 Gr. C., Herény 12 Gr. C., bez. 8 Gr. C., Késhely 12 Gr. C., bez. 7 Gr. C., Temesvár 15 Gr. C., bez. 9 Gr. C., Wien hatte ein Maximum von 10 Gr. C. und ein Minimum von 8 Gr. C., Prag von 11 Gr. C. und 7 Gr. C., Bregenz 12 Gr. C. und 1 Gr. C., Klagenfurt von 11 Gr. C. und 4 Gr. C., Paris von 15 Gr. C. und 4 Gr. C., Nizza von 19 Gr. C. und 8 Gr. C., Biarritz 22 Gr. C. und 13 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 8 Gr. C., in Vorkum 10 Gr. C., in Swinemünde 9 Gr. C., in Petersburg 7 Gr. C., in Moskau 2 Gr. C., in Serajewo 7 Gr. C., in Belgrad 9 Gr. C., in Bukarest 8 Gr. C., in Sophia 10 Gr. C., in Konstantinopel 18 Gr. C., in Korfu 20 Gr. C., in Athen 23 Gr. C., in Rom 11 Gr. C. und in Neapel 13 Gr. C. Es ist Temperaturzunahme und sporadisch schwacher Regen zu erwarten.

Namensfest des Königs. Die Kirche, die offizielle Welt, sowie die Hauptstadt werden den Namenstag des Königs am 4. Oktober mit der üblichen Pietät feiern. Das offizielle Hochamt wird Vormittags 10 Uhr in der Ofner Mathiaskirche abgehalten. Das Ministerpräsidium versendet gegenwärtig die Einladungen zum offiziellen Gottesdienst, welchen Fürstprimas Klaudius B a s z a r y pontifizieren wird.

Sunyadi-Lehrerheim in Kolozsvár wird am 20. d. im Rahmen der Festgeneralversammlung der Landeskommission ungarländischer Lehrer und der Jahresversammlung des Cötvös-Fonds eingeweiht. Letztere wird von Rath Béla U j v á r y eröffnen. Die Einweihungsfeier findet um 11 Uhr Vormittags statt; an derselben wird auch Unterrichtsminister Dr. Albert B e r z e v i c z y theilnehmen.

In der Festgeneralversammlung der Landeskommission ungarischer Lehrer hält Universitätsprofessor Dr. Alexander M á r k i einen Vortrag unter dem Titel: „Der Zustand unserer Bildung im Zeitalter Königs Mathias I.“, während der Lehrer Ludwig K o l t a i über den Unterricht der ungarischen Sprache in den nichtungarischen Schulen lesen wird. Die Schlussrede wird Vizepräsident Dr. Joseph G ö z halten. Das zu eröffnende Sunyadi-Heim ist das zweite Hochschul-Internat für Lehrerjöhne. Es bietet bereits 80 Hochschülern, zum Theile unentgeltlich, ein Heim. Das erste Internat für Lehrerjöhne wurde in Budapest bekanntlich im Franz-Josephs-Lehrerheim (Szentkirálygasse 47) vor einigen Jahren errichtet.

Die ungarischen Mitglieder der internationalen Konferenz sind — wie aus Washington telegraphirt wird — nach Besichtigung der Niagarafälle aus Buffalo nach Albany und von hier nach Jersey-City gereist, wo ihnen ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Abends traf die ungarische Gruppe in Washington ein und zog in langer Wagenreihe in die Stadt. Präsident Roosevelt wird die ungarischen Gäste Samstag Nachmittags im Weißen Hause empfangen. Die ungarischen Abgeordneten verlassen Sonntag Washington. Ein Theil derselben begibt sich über Baltimore und Philadelphia nach New York, während der überwiegende Theil am 27. d. sich in Boston nach Liverpool einschiffen wird.

Personalmeldungen. Minister a latere Graf Karl A h u e n - F e d e r v á r y begibt sich für einige Tage nach Hédekvár und kehrt von dort nach Wien zurück. — Ministerialrath Joseph S z t e r é n y i, der seit geraumer Zeit in Karlsbad weilt, wird demnächst in der Hauptstadt eintreffen und die Leitung seines Amtes wieder übernehmen. — Ministerialrath Peter v. R á t h, Generaldirektor der Kassa-Oberberger Bahn, der beabsichtigt die ungarischen Linien der Eisen-

bahn von der Hauptstadt abwesend war, hat heute neuerdings die Leitung seiner Ägenden übernommen.

Verleihung der ungarischen Barone. Se. Majestät hat den Großindustriellen und Großgrundbesitzern Brüdern Edmund, Wilhelm, Ladislaus und Madár G u t m a n n de Gelse die ungarische Barone mit dem Prädikat „de Gelse et Belisce“ verliehen. Die diesbezügliche allerhöchste Entschliebung wird in der morgigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht.

Die Schuldnerzeitung. Der rothe Wagen und das schwarze Buch, mit denen die Schuster und Schneider ihre Schuldner gleich modernen Erinnern und Jurien verfolgen lassen und zum Zahlen zwingen wollten, ist überholt worden. Der rastlose Erfindungsgeist hat eine neue Methode zum Eintreiben hartnäckiger Dubiosen hervorgebracht und ein Mittel ausfindig gemacht, um Leute von der Politik der „schweren Hand“ zu einer besseren und für die Gläubiger nützlicheren Auffassung zu befehren. Dieses Mittel ist ein neues Fachorgan, die Zeitung der Schuldner, und die Idee hat bereits im Kreise der Fachgenossen, deren Zahl eine enorme ist, peinliche Sensation hervorgerufen. Nicht als ob die Schuldner vor den Gründungs- und Erhaltungskosten ihres Genossenschaftsblattes Furcht hätten, nein, denn die Gläubiger sind so coulant, um diesen gedruckten Bratger auf eigene Kosten zu errichten. In diesem Blatte würden nämlich alle säumigen Schuldner liebevolle und unentgeltliche Aufnahme finden, und die Gläubiger zählen darauf, daß die lästigen Debitoren flugs zahlen werden, um der angeleglichen Schande zu entgehen, sich in der Schuldnerzeitung gedruckt zu lesen. Dieses Schandblatt würde sich jedenfalls großer Beliebtheit und einer entsprechend starken Verbreitung erfreuen, denn für neues und interessantes Nachrichtenmaterial würde die eingetragene Leidenschaft, Schulden zu machen und sie unbezahlt zu lassen, schon sorgen und der Verbreitung würden sich die Gläubiger mit großer Begeisterung widmen. Und die Gläubiger bauen Häuser auf die Verlässlichkeit dieser Maßregel, denn diese ist ja nichts Geringeres als die Zurechtweisung mit Namensanruf, eine Strafe, vor der im Parlament selbst der ungebändigste Randalneur den Rückzug anzutreten pflegt. Ein kolossales Sichgeniren ginge beim Erscheinen des Schuldnerblattes durchs ganze Land, und an einem starken Tage würde sich der Horizont purpurn färben von dem Widerschein der Gesichter, die in Schamröthe erglühen müssen angesichts der Verlautbarung so vieler schmutziger Schulden. Es wäre ja in der That reizend, wenn man in dem Organ für verschämte Schuldner die Anzeige lesen würde: „Als Gläubiger empfehle ich dem Herrn Abgeordneten S á g h y von Abósfághy ergebenst A. und V., bürgerliche Geldverleiher“ oder „Die glückliche Entbindung von allen ihren Verpflichtungen zeigen hochbeglückt an Fräulein und Frau Kamatavány, Mitglieder des Parttheaters“. Ebenso nett würde sich die Ankündigung lesen: „Graf A. und Gemahlin geben tiefbetrübtens Herzens Kunde von dem Hinscheiden ihrer Zahlungsfähigkeit, die am 20. d. M. nach langem Leiden selig entschlafen ist. Um stilles Moratorium wird gebeten.“ Kurzum, die Journalistik würde ein interessantes und gern gelesenes Blatt bereichert werden, wenn ja wenn das Preßgesetz nicht wäre und die Schuldnerzeitung nicht schon im zarten Lebensalter in ihrem Lebenskeime bedrohen würde. Ein Budapester Advokat, dessen Name in den ersten erschienenen Exemplaren der schwarzen Liste der Schuldner enthalten ist, hat nämlich gegen die Verfasser derselben wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung, begangen im Wege einer Druckkriecherei, die Klage angestrengt, und es ist kein Zweifel, daß das Gericht die Klage für berechtigt halten und die Konfiskation der Liste anordnen wird, ehe sie sich noch zur Schuldnerzeitung auswächst. Interessant wäre der Fall, wenn die Schuldnerzeitung nicht prosperiren würde und die Herausgeber in Zahlungsschwierigkeiten gelangten. Es bliebe ihnen nichts Anderes übrig, als sich selbst als säumige Schuldner wegen unbeglichener Druckerrechnung in die Schuldnerzeitung einrücken zu lassen.

Der neue Oberstkämmerer. Aus Wien telegraphirt man uns: Nächsten Montag Vormittags findet in der geheimen Rathskammer der Hofburg die feierliche Installation des neuen Oberstkämmerers Baron Leo G u d e n u s statt. Zuvor legt derselbe den Eid in die Hände Sr. Majestät ab.

Auswanderungsrath. Im Sinne des Gesetzes über das Auswanderungswesen ist ein Auswanderungsrath zu organisiren. Als Mitglied dieses Rathes entsandt nun der Ministerpräsident den Ministerial-Hilfssekretär Dr. Grafen Kuno K e l e s b e r g für die Dauer von drei Jahren.

Neuer Lehrstuhl am Polytechnikum. An der chemischen Abtheilung des Budapester königl. Joseph-Polytechnikums wurde ein neuer Lehrstuhl für landwirthschaftlich-chemische Technologie errichtet, auf welchen als Vortragender Dr. Thomas K o s t a n y, Direktor der chemischen Central-Versuchstation und des chemischen Landes-Instituts, berufen wurde.

Luftschiffahrt. Der unter dem Protektorat des Erzherzogs Leopold Salvator stehende „Magyar Aero-Klub“ veranstaltet am 2. Oktober, 10 Uhr Vormittags,

vom Fatterfall aus den zweiten festlichen Ballonaufstieg mit Automobilverfolgung.

Wanderversammlung eines rumänischen Kulturvereins. Wie man uns aus T e m e s v á r meldet, hat dort heute die Wanderversammlung des rumänischen Kulturvereins „Astra“ stattgefunden.

Der Verein zählt 1600 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 700,000 Kronen. Der Mäcen des Vereins, Alexander M o c s o n y i, dankte von der Präsidentenstelle, welche er bislang bekleidet hatte, ab und wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Cosma P a r t e n, Direktor der Naqstebener „Albina“, wurde zum Ehrenmitglied, zum Präsidenten des Vereins aber wurde der pensionirte Kurialrichter Siulutin gewählt. Nach der Versammlung fand ein Banket und ein Konzert statt, von welchem sich die offiziellen Kreise fern hielten, da in der Wanderversammlung unpatrisiotische Kundgebungen erfolgt sind. In Temesvár rief es große Enttäufung hervor, daß die nationalfarbenen Draperien von der Wand der Redoute, wo Banket und Konzert abgehalten wurde, verschwunden sind, und daß das Programm kein einziges ungarisches Lied enthielt. Auf dem Banket ließ man nicht den König, sondern den „Fürsten“ hochleben; bei den Zigeunern wurde das „Gottesgatte“ beifolgt, doch die Zigeuner kamen diesem Verlangen nicht nach.

Der Gesundheitszustand des Sultans. Mit Beharrlichkeit tauchen seit Jahren Meldungen über eine angebliche K r a n k h e i t des S u l t a n s auf, die eigentlich durch den bloßen Umstand, daß der Herrscher sich seit Jahren der besten Gesundheit erfreut, schon ihr Dementi finden. Nachdem die Gerüchte in jüngster Zeit nun gar von einer unheilbaren Krankheit des Sultans berichten, wird von kompetentester Seite bestätigt, daß der Sultan v o l l k o m m e n wohl ist und alle gegentheiligen Nachrichten unbegründete tendenziöse Ausstreunungen sind.

Ein Liebesdrama auf offener Straße. Man schreibt aus P a r i s: Ein entsetzlicher Vorfall hat sich letzten Montag Morgens bei der Porte d'Anières abgespielt. Als der junge Arbeiter Duchatel seiner Werkstätte zuschritt, stellte sich ihm plötzlich bei dem Thore seine ehemalige Geliebte, die Wäscherin Jeanne G a u c h e r, entgegen, die er verlassen hatte, weil sie einen niederlichen Lebenswandel führte. Wiederholt hatte sie in ihn gedungen, sie wieder zu sich nehmen. Duchatel hatte dies aber stets energisch abgelehnt. Sie stürzte auf ihn, faßte ihn am Hals, und indem sie ihn mit der linken Hand umzuwerfen suchte, schoß sie mit der rechten einen Revolver ab, dessen Kugeln dem Unglücklichen in den Unterleib drangen. Im ersten Augenblicke merkte der Schwergetroffene nichts, dann sah er aber die Waffe, ergriff dieselbe und feuerte seinerseits auf die Mörderin. Eine Kugel drang ihr in den Hals, eine andere in die linke Seite neben dem Herzen. Beide wurden in hoffnungslosem Zustand in das Spital überführt.

Todesfälle. Der pensionirte Professor der Budapester Lehreren- und Erzieherinnen-Bildungsanstalt im II. Bezirk Joseph S z e n t e d e G y ö r, gewesener 1848/49er Honvéd-Lieutenant, ist am 20. d. im 80. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Der Professorenkörper der genannten Anstalt hat eine Traueranzeige über das Ableben Szente's ausgegeben. — Der Brückenmeister der Arab-Gesänder vereinigten Eisenbahnen Traugott F r e i m a n n ist am 19. d., 77 Jahre alt, in Mató gestorben. — Herr Moriz D i c k ist heute nach kurzem Leiden im 69. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche geachtete Familie betrauert den Hingeshiedenen.

Fünfundzwanzig Pfund Dynamit auf der Straße. Aus M e l r o s e (Massachusetts, Nordamerika), 22. d., wird telegraphirt: Gestern Abends fiel aus einem Wagen ein mit fünfzig Pfund Dynamit gefülltes Paket heraus. Ein mit 32 Personen besetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn stieß darauf. In Folge dessen explodirte das Dynamit, wodurch der Straßenbahnwagen vollständig zertrümmert, neun Fahrgäste getödtet und neunzehn schwer oder minder schwer verletzt wurden.

Tod eines „Hauptzeugen“. Ein Hauptzeuge in der Affaire der Vädernaffia, die vor einigen Monaten ziemlich großes Aufsehen erregt hat, ist gestern plötzlich gestorben. Es ist dies der Neupester Väderegehilfe und gewesene Vorsitzende des dortigen Väderegehilfen-Fachvereins Ferdinand K o f f l e r. Der Genannte wurde mit Dionys T a t á r und Julius M o l i t o r i s wegen der Ermordung des Väderegehilfen K á p o l n a i verhaftet. Koffler sagte vor dem Untersuchungsrichter aus, daß Tatár und Molitoris die Urheber des Mordes seien und behauptete, daß er nur ein Werkzeug in den Händen derselben gewesen sei. Koffler wurde gestern Abends gegen Kaution auf freien Fuß gestellt. Er begab sich direkt nach seiner Wohnung, wo ihm übel wurde, und gab nach einigen Stunden den Geist auf. Der plötzliche Tod Koffler's erregt Verdacht, weshalb der Leichnam gerichtlich obduzirt wird.

Die Ausperrung der Bauarbeiter. Die Baumeister Bucher, K a u f e r, J a k a b s s y und H a v e l erschienen heute in Angelegenheit der Ausperrung der Bauarbeiter beim Präsidenten der Budapester Handels- und Gewerbekammer Hofrath Leo L á n c z y, der die Herren in Gegenwart des Vizepräsidenten Kon. Rath Andreas T h e l e m p f n g Hofrath L á n c z y wird sowohl dem Ministerpräsidenten wie auch dem Handelsminister über den Stand der Angelegenheit Bericht erstatten.

*** Gegen das Trinkgeld.** Aus Paris telegraphirt man: Die hiesigen Gasthauß-Fellner und eine Anzahl Kaffeehauß-Fellner hielten heute eine Versammlung ab, in welcher sie eine Tagesordnung annahmen, in der sie die Aufhebung des Trinkgeldes und einen freien Tag in der Woche verlangen. Am Schlusse der Versammlung demonstrieren etwa fünfzig Teilnehmer, wobei sie die „Internationale“ sangen. Auf die Aufforderung der Wache, auseinanderzugehen, entspann sich eine Schlägerei, in deren Verlauf gegen die Polizei Steine geworfen wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor und stellte schließlich die Ruhe wieder her.

*** Der Auswandererdampfer „Altonia“** ist heute von Fiume mit 1800 Passagieren III. Klasse und 87 Passagieren I. Klasse nach New York abgegangen.

*** Ein merkwürdiger Blitzschlag.** Aus Lörda wird gemeldet: Dieser Tage zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt. Plötzlich erschütterte heftiger Donner die Luft. Der Blitz schlug in den Rauchfang des Hauses Urad Kis, drang durch den Pfand in das Zimmer und machte hier auf dem Erdboden einige Umdrehungen, dann explodirte er wie eine Bombe, zertrümmerte die Fenster und verschwand. Mehrere Personen saßen im Zimmer, ohne daß ihnen etwas geschehen wäre. Derselbe Blitzschlag fuhr auch in das Nachbarhaus, wo er größeren Schaden anrichtete, indem er die Mauer der Gassenfront durchdrang und eine große Oeffnung hinterließ, ferner den Dachstuhl in Brand steckte. Das Feuer wurde aber bald gelöscht.

*** Leichenbegängniß.** Der gestern verstorbenen Großgrundbesitzer Friedrich Stern wurde unter überaus großer Theilnahme heute zu Grabe geleitet. Anwesend waren: der Präsident der isr. Religions-Gemeinde Hofrath Sigmund Kohner mit den Vorstandsmitgliedern der Gemeinde Sigmund A. Breitenher, Berthold Herzmann, Ludwig Adler, Max Grünbaum und Samuel Deutsch; die Reichstagsabgeordneten Dr. Armin Neumann, Dr. Paul Mandel und Moriz Szatmari; der Präsident des israelitischen Waisenhauses Jakob Deutsch, zahlreiche Finanzinstitutsdirektoren, Großhändler und Großindustrielle etc. An der Bahre hielt Rabbiner Dr. Samuel Kohn dem Verstorbenen einen wirkungsvollen Nachruf. Nach dem Oberantor Professor Lazarus vortragenen Trauergefangen wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben und nach dem Kerepeser Friedhof überführt.

*** Großes Dachstuhlfeuer.** Heute Nachmittags halb 3 Uhr entstand auf dem Dachstuhl des Hauses Trommelgasse 10, welches Eigenthum des Barons Albert Wodiana bildet, ein Feuer, welches sowohl das erwähnte Haus als auch die anstossenden Gebäude stark gefährdete. Die Löschaktion der Feuerwehr, welche mit mehreren Trains erschienen war, wurde durch den Umstand, daß die Gasse schmal ist, erschwert. Nach harter Arbeit gelang es, den Brand, bei dessen Löschversuchen mehrere Feuerwehrleute leichtere Verletzungen davontrugen, zu lokalischen. Mehrere Wohnungen im II. Stockwerke wurden in Folge der einströmenden Wassermengen arg beschädigt und die Behörde veranlaßte, daß mehrere der dortigen Parteien, und zwar Sigmund Savel, Joseph Kirchner, Jakob Landau, Gregor Waldhauser, Israel Gschinhauer, Jakob Hoffmann, David Neumann und Eduard Berger, ihre Wohnungen zu räumen haben.

*** Bestrafte Auswanderungsagenten.** Aus Temesvár telegraphirt man uns: Temes-Szent-András ist eine der bestsituirten Gemeinden im Demejer Komitat, trotzdem wandert die Bevölkerung aus diesem Dorfe von Jahr zu Jahr in immer größerer Zahl aus. Oberstuhlrichter Edmund Prepeliczay leitete in dieser Sache eine Untersuchung ein, welche ergab, daß an der auffallend großen Auswanderung der im Dorfe wohnhafte Jakob Namt und seine zwei Helfer Nikolaus Wittmann und Zsivo Zarie die Schuld tragen. Die Genannten stehen im Dienste der Bremer Mijler'schen Auswanderungsunternehmung; sie machten mittelst Bilder, Flugschriften und Bücher für die Auswanderung Propaganda. Oberstuhlrichter Prepeliczay verurtheilte Jakob Namt zu 600 K. Geldstrafe und 60tägiger Haft, die zwei Komplizen zu je 360 K. Geldstrafe und 30tägiger Haft.

*** Strikes in Pozsony.** Aus Pozsony wird telegraphirt: Gestern und heute sind hier 200 Fuhrwerkskutscher in Strike getreten. In Folge Intervention des Oberstadthauptmanns Stephan Kutschera kam es heute zu einem Ausgleich zwischen den Kutschern und Arbeitgebern. — In der hiesigen Bürstefabrik traten heute Morgens 150 Arbeiter in den Ausstand. Die Fabrikleitung erklärte nicht nachzugeben und den Betrieb theilweise lieber einzustellen.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Musikverein des isr. Landes-Rabbiners hielt am 13. d. seine konstituierende Generalversammlung, in welcher die Wahlen folgendes Resultat ergaben: Präsident Leopold Csajagi (Zobelohn), Sekretär Jsidor Berger, Kapellmeister Heinrich Strode, Kassier Julius Weib. — Der ungarische Landesbeamte vererbin hielt gestern unter Vorsitz des Geheimraths Stephan Ato v. K. eine Ausschußsitzung, in welcher der hauptstädtliche Magistratsnotar Graf Géza Fejtics

zum Direktor, Paul Rétly zum Bibliothekar gewählt wurde. Es wurden sodann dreißig neue Mitglieder aufgenommen. Die vakante Kassierstelle wird in der nächsten Sitzung besetzt.

*** Raubattentat.** Aus Pécs wird gemeldet: Der Pächter der Gyulaer Besitzung des Fürsten von Montenuovo, Max Deutsch, ist gestern mit seiner Gattin aus Wien in Pécs eingetroffen und setzte die Reise per Wagen fort. Unterwegs hielten sechs mit Revolvern bewaffnete Strolche den Wagen an und raubten einen kleinen Koffer, der 1500 Kronen Baargeld und Werthpapiere im Betrag von 9000 Kronen enthielt. Die bisherigen Nachforschungen sind resultatlos. Der Verdacht lenkt sich auf einen vor Kurzem entlassenen Kutscher.

*** Brandlegung.** Aus Eßék wird telegraphirt: Wie ein Blatt meldet, steckten gestern unbekannte Thäter in Buková mit in Petrolem getauchtem Papier das Dach der dortigen ungarischen Volksschule in Brand, doch wurde das Attentat rechtzeitig bemerkt und der Brand gelöscht. Der Thäter flüchtete.

*** Der durchgebrannte Kompagnon.** Der Buda-pesther Strafgerichtshof verfolgt fleißig den aus Medlenburg gebürtigen 32jährigen Phonographenhändler Ferdinand Madaler. Sein Geschäftslokal befand sich erst in der Damjanichgasse, später auf der Kerepeserstraße. Als Kompagnon wußte er den Hausmeister Mathias Schlies mit einer Einlage von 1000 K. und den Agenten Franz Schlangner mit einer Einlage von 2000 K. zu gewinnen. Das Geschäft war ziemlichem Gewinn ab, den aber Madaler für sich allein behielt. Vor einigen Tagen verkaufte Madaler das Geschäft und wurde mit dem Gelde flüchtig, worauf die betrogenen Kompagnons die Anzeige erstatteten. Der Kurrentirte ist von knochigem Körperbau, schlank, hat ein blaßes Gesicht, blonde Haare und graue Augen.

*** In einen Abgrund gestürzt.** Der Linien-schiffsführer Wilhelm Kayser Ritter v. Nagybüll ist, wie man aus Kibühel mittheilt, bei einer Besteigung des Kaisergebirges abgestürzt und in einem Abgrunde als Leiche liegen geblieben. Der Todte wurde aus der Tiefe gebracht und wird nach Wien zur Bestattung überführt. Ritter v. Kayser war 26 Jahre alt. Er wurde im Jahre 1898 als Seefabed aus der Marine-Academie ausgemustert und vier Jahre später zum Linien-schiffsführer ernannt. Zuletzt stand er in Dienstesverbindung bei der Sommeresfadre auf dem Schiffe „Monarch“. Nach Beendigung der Sommerübungen ging der Fähnrich auf kurzen Urlaub nach Kibühel, wo er unter den mitgetheilten Umständen den Tod fand.

*** Diebstahlchronik.** Die Polizei hat heute einige gefährliche Einbrecher und Diebe festgenommen. Es sind dies der 14jährige vorbestrafte Schuhmacherlehrling Julius Fekli, ein berüchtigter Einbrecher; der 17jährige Tagelöhner Felix Sapicza und der 21jährige vorbestrafte Strohbinder Jakob Wolff. — In der im Hause Pfeisengasse 6 befindlichen Wohnung der Hausbesitzerin Frau Mathilde Bölesy-Kende wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Da die genannte Dame derzeit von der Hauptstadt abwesend ist, kann erst nach deren Heimkehr festgestellt werden, was gestohlen worden ist. — Bisher unbekannt Thäter haben bei der Witwe Frau Karl Gberling (Hauptgasse 55) einen Einbruchdiebstahl verübt; entwendet wurden Gold- und Silbergegenstände, ferner Fischzeug im Gesamtwerthe von 400 Kronen. — Der 20jährige Uhrengehäuse-Versetziger Géza Klapka gab der Polizei schon wiederholt zu thun. Trotz seiner Abstrafung blieb er aber auch weiterhin ein Bruder Liederlich. Vor einigen Tagen entwendete er seinem Stiefvater, dem Tischlermeister Karl Andriesska (Sorosfärerstraße 59), Kleider, Wäsche und sonstige Effekten im Werthe von 1000 Kronen. Als Helfershelfer diente ihm der beim Zollamte angestellte Praktikant Johann Szalay. Letzterer wurde beim Versehen der gestohlenen Gegenstände verhaftet, dagegen gelang es Klapka, sich bisher den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Er ist von kräftigem Körperbau, hat ein blaßes, rundes Gesicht, braune Haare und stottert.

*** Eine mysteriöse Mordaffaire** hat sich in Nyitra zugetragen. Der dortige wohlhabende Hausbesitzer Emanuel Größ wurde heute Früh in seinem Bette todt aufgefunden. Um den Hals der Leiche war ein Strick geschlungen. Die Nachforschungen der Behörden haben bisher noch kein positives Ergebnis gehabt. Es ist nicht einmal noch festgestellt, ob thatsächlich ein Mord vorliegt, doch weisen viele Umstände auf einen solchen. Ueber die mysteriöse Affaire werden folgende Einzelheiten berichtet:

Größ, ein erzentrlich veranlagter Mann, bewohnte sein Haus ganz allein und verkehrte nur mit Bauern, mit denen er Darlehensgeschäfte machte. Im Laufe des gestrigen Tages sind auch mehrere Bauern bei Größ gesehen worden, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Größ von einem seiner Schuldner ermordet worden ist. Es liegt aber auch die Vermuthung vor, daß Größ einen Selbstmord begangen habe. Ob die auf ungefähr 100,000 K. geschätzten Werthpapiere, die Größ in seiner Wohnung verborgen hielt, vorhanden sind oder nicht, das wird erst die Untersuchung feststellen können. Die Leiche wird heute Vormittags behufs Konstatirung der Todesursache obduzirt werden. — Nach einer weiteren Meldung war es der Behörde auch bis Mittag noch nicht gelungen, in die mysteriöse Affaire Licht zu bringen. Das Schlafzimmer des Ermordeten wurde in großer Unordnung vorgefunden; ob dies jedoch mit der That im Zusammenhang steht, konnte nicht ermittelt werden, da schon seit Monaten Niemand im Größ'schen Hause verkehrte. Man vermuthet, ein junger Burche, den Größ sehr lieb gewonnen hatte, habe bei dem krankhaft ver-

anlagten Größ die Nacht zugebracht und den alten Mann im Schlafe erdrosselt, was auch die am Halse vorgefundenen Spuren von Strangulirung zu bekräftigen scheinen. Die Leiche war nur mit Hemd und Schwimmhose bekleidet. Das Vermögen des Größ wird auf 200,000 Kronen geschätzt, doch hat man bisher keine Einlagebüchel oder sonstige Werthe vorgefunden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

*** Selbstmord einer Dame.** Aus Graz wird telegraphisch gemeldet: Die Gemahlin des hiesigen Statthaltereiraths Dr. Paul Wagner, Mutter des Münchener Bildhauers Dr. Ernst Wagner, hat sich im Anger bei Weiz ertränkt. Sie litt schon seit längerer Zeit an Schwermuth.

*** Ein verhafteter Betrüger.** Der 30jährige Ludwig Nyitra war vor einigen Jahren Beamter eines kleineren Buda-pesther Geldinstituts. Der junge Mann hatte kostspielige Passionen. Er hatte mit einer Chanteuse ein Verhältnis, und um den Wünschen derselben nachkommen zu können, griff er das Geld des Instituts an, bei dem er angestellt war. Die Manipulation wurde entdeckt und Nyitra entlassen. Seit dieser Zeit erhält sich der Mann ausschließlich durch Betrügereien und Schwindeleien; er stand auch öfter vor dem Strafgericht und hat bereits eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe hinter sich. In letzter Zeit hat Nyitra wieder einige Betrüge verübt und wurde in Folge dessen heute von der Polizei in Haft genommen.

*** Verhafteter Räuber.** In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde in der Graf Hallergasse der Tischler Stephan Dlah von einem Räuber überfallen, durch mehrere Messerstiche verwundet und ausgeraubt. Es stellte sich heraus, daß der Räuber der 24jährige Metzgergehilfe Joseph Lóth war, der in derselben Nacht mit seinem Opfer gezecht hatte. Lóth verschwand nach dem verübten Raub und wurde erst gestern von der Polizei ausfindig gemacht.

*** Geldfund im Omnibus.** Ein Beser unseres Blattes schreibt uns: Heute Mittags um halb 1 Uhr wurde Ede Andrássystraße und Batznerboulevard im Omnibus Nr. 16, der aus dem Stadtwaldchen kam, eine Geldbörse mit einigen Kronen Geldeinhalt gefunden. Kurz vorher stiegen einige Frauenpersonen, darunter anscheinend Arbeiterinnen, ab. Die Zurückgebliebenen erkannten in dem Funde nicht ihr Eigenthum und so wurde die Geldbörse, nachdem der Inhalt gezählt war, dem Kondukteur mit dem Bedeuten überlassen, er möge den Fund dem Kontrolor übergeben. Hoffentlich wird diese Anzeige dem Verlustträger zu seinem Geld verhelfen.

Zur Krönung König Peter's I.

(Telegr. unseres Spezialkorrespondenten.)
Belgrad, 22. September.

Bei der heutigen, in ziemlich bescheidenen Dimensionen stattgehabten Truppenrevue war im Königszelte bloß der Spezialgefanthe des Fürsten von Bulgarien General Nikolajeff mit Suite anwesend. Die Diplomaten befanden sich auf einer Seitentribüne. Aufsehen erregt das erzentrliche Benehmen des Prinzen Bostidar, der im Publikum erschien und eine gestickte Hose und einen zerknüllten Rock trug, um seine Armuth zu dokumentiren. Abends fand bei Hof großer Empfang und Ball statt. Morgen ist Carrousel, dann sind die Krönungsfeierlichkeiten beendet.

Ich erfahre von diplomatischer Seite, daß König Peter für den Winter eine Reise nach Paris plant und versuchen wird, im Elysée von Loubet empfangen zu werden. Sollte dies gelingen, so wird er auch an den Herrscherhöfen Europas anklopfen und vermuthlich auch empfangen werden, da der Pariser Empfang hiezu die Basis ist.

Von allen Mächten war bloß England während der ganzen Festlichkeiten abwesend. Es hat hier überhaupt keine diplomatische Vertretung, weil die Königsmörder thatsächlich trotz des bündigen Versprechens Peter's nicht vom Hof entfernt sind. So ist Kostics, der den Mördern das Thor geöffnet, heute Major, Gardekommandant und persona grata. Ebenso herrscht mit Oberst Maschin steter Verkehr. Das sechste Regiment nahm an der Revue nicht theil, angeblich weil es den Garnisonsdienst für die Dauer der Feier versieht.

Während der gestrigen Krönungsfeier hat der Spezialreporter der „Nowoje Wremja“ tendenziöse Gerüchte im Publikum verbreitet, so, der König habe die Krone beim Aufsetzen fallen lassen, beim Niedersetzen auf den Thron sei dieser bald umgefallen und derlei. Preßbureauchef Walugscics hat den in Reifemüthe bei der Königskrönung erschienenen Russen hierüber erregt zur Rede gestellt und gegen Abend zur Polizei vorladen lassen. Es ist allgemein bekannt, daß der „Wremja“-Mann stets mit und bei den Herren der russischen Legation ist, was hier stark verstimmt, da die Krönungsgegnerische Gesinnung Rußlands kein Geheimniß ist und sehr weh thut.

Der Redakteur eines Buda-pesther serbischen Blattes Markovics wurde gestern Abends mit dem Vertreter eines russischen Blattes verwechselt und verhaftet, aber bald wieder freigelassen.

Nachträglich wird bekannt, Prinzessin Helena sei während der Krönungszeremonie von einem Unwohlsein befallen worden. Prinz Danilo, der

die Prinzessin manken sah, reichte ihr das Riechfläschchen, worauf sie sich erhob.

Kroaten und Serben waren gestern Abends den ungarischen Abgeordneten Stephan Popovics, den Direktor des Tökölyanums, den sie der Spionage verdächtigen, aus einem Bierlokal hinaus. Popovics war in Gesellschaft seiner Frau und Töchter.

Belgrad, 22. September. Anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten wurden dem König zahlreiche Geschenke dargebracht. So wurden ihm aus den verschiedenen Kreisen des Landes von der Bevölkerung die verschiedenartigsten Dinge übersendet. Die Frauen des Pozarevace Kreises überbrachten König Peter selbstgeknüpfte, herrliche Teppiche und eine gestickte Tischgarnitur. Aus Kragujevatz überbrachte eine Deputation eine prachtvolle Geweihsammlung, während die Frauen dieses Kreises verschiedene Handarbeiten dem König zum Geschenke machten. Aus dem Kreise Pirot und Topola brachte eine hundertköpfige Deputation verschiedene Reliquien, welche aus dem Freiheitskampfe unter Kara Georg herkommen. So befindet sich darunter Säbel und Büchse Kara Georg's und ein eisernes Panzerhemd, welches dieser stets getragen hat. Von den verschiedenen Staatsoberhäuptern wurden dem neugekrönten König ebenfalls Präsente gemacht. Von Kaiser Nikolaus wurde ein überaus werthvolles silbernes Tafelgeschloß und ein größeres Geldgeschenk in Gold übersendet, während der Sultan sich mit sechs prachtvollen, echten arabischen Pferden einstellte.

Belgrad, 22. September. Während der Defilirung war das Pferd des Königs äußerst unruhig, insbesondere als das Publikum die vorbeiziehende Artillerie stürmisch akklamirte. Dem König gelang es aber als guter Reiter, während der ganzen Defilirung dasselbe in der Gewalt zu behalten. Nach einem kurzen Cercele kehrte König Peter mit seinen Gästen nach der Stadt zurück.

Belgrad, 22. September. Heute Nachmittags fand anlässlich der Centennarfeier des serbischen Aufstandes in der Belgrader Festung in Anwesenheit des Königs, des Erbprinzen Danilo und der Söhne des Königs die Eröffnung des Heeresmuseums statt. General Dragaschovics hielt in Anwesenheit des Hofes an die vor dem Museum versammelte Volksmenge eine längere Ansprache, worin er einen Rückblick auf die Geschichte Serbiens warf.

Die Flucht der Prinzessin Louise von Koburg.

Begegnung der Gräfin Lönyay und der Prinzessin von Koburg.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Gräfin Stephanie Lönyay ist gestern auf der Durchreise von London hier eingetroffen und im „Hotel Bristol“ abgestiegen. Unmittelbar nach ihrer Ankunft ließ Gräfin Lönyay Prinzessin Louise von Koburg von ihrer Anwesenheit in Kenntniß setzen und ihr mittheilen, daß es sie freuen würde, ihre Schwester zu sehen. Die Begegnung zwischen beiden Schwestern fand heute Nachmittags um 3 Uhr statt. Die Begegnung war sehr rührend. Gräfin Lönyay empfing die Prinzessin Louise mit thränenden Augen und die Schwestern blieben — wie man dem „N. W. Tgl.“ meldet — drei Stunden in zärtlicher Unterhaltung beisammen. Die Gräfin gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Prinzessin sich wohlbehalte; sie nahm großes Interesse an ihrem Schicksal und versprach der Prinzessin, sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen. Aus den vor Freude strahlenden Mienen, mit welchen die Prinzessin das „Hotel Bristol“ verließ, konnte man schließen, daß die Versöhnung zwischen beiden Schwestern eine vollständige war. Gräfin Lönyay bleibt noch einige Tage in Paris und wird da noch Gelegenheit nehmen, ihre Schwester zu besuchen.

Die Briefe der Prinzessin.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, brachte Géza Mattasich durch Dr. Stimmer gegen seinen früheren Rechtsanwalt Dr. Maximilian Barber seinerzeit beim Bezirksgerichte innere Stadt, I. Bezirk, eine Klage auf Rückstellung zweier Kartons ein, die Briefe der Prinzessin Louise von Koburg enthielten.

Er hatte die Kartons im Jahre 1896 dem genannten Advokaten als seinem Vertreter anvertraut und in Verwahrung übergeben, Dr. Barber setzte sich aber während der Internirung seines Klienten in Möllersdorf mit dem Kurator der Prinzessin, Dr. Karl Ritter v. Feistmantel, ins Einvernehmen und hinterlegte die Kartons im landesgerichtlichen Depostenanthe. Dr. Barber wurde zur Ausfolgung der Kartons verurtheilt und bald darauf wurden dieselben im Landesgerichte unter Intervention des Landesgerichtsrathes Dr. Bloch dem jetzigen Vertreter Mattasich, Dr. Stimmer, im Beisein des Kurators der Prinzessin und des Betreters Dr. Barber's ausgefolgt. Der Disziplinarrath der Advokatenkammer leitete hierauf Erhebungen ein und requirirte den betreffenden Adv. Wie nunmehr mitgetheilt wird, ist die disziplinäre Unter-

suchung abgeschlossen und das Resultat derselben ist, daß gegen Dr. Barber die Anklage wegen standespflichtwidrigen Vorgehens erhoben wurde.

Aus Dresden wird telegraphirt: Sanitätsrath Dr. Pierson erklärt, daß er der Anklage Mattasich' ruhig entgegenstehe und alles Gesagte persönlich vertrete.

„Ansichtskarten.“

Der Floridsdorfer Rathhauskellnerwirth Joseph Weizer, der bei der Flucht der Prinzessin Louise eine hervorragende Rolle gespielt hat, veröffentlicht eine detaillierte Schilderung der Flucht. Am Schluß des Buches, das flott geschrieben ist, aber kaum ein noch unbekanntes Detail enthält, befinden sich „humoristische Ansichtskarten“, die Weizer an mehrere ihm „ans Herz gewachsene“ Persönlichkeiten gerichtet hat. Hier mehrere davon:

Hochwohlgeboren Fräulein von Gebauer, per Heilanstalt Coswig bei Dresden.

„Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist.“

Ergebener

Weizer.

Wohlgeboren Herrn Dr. Nauff

Gestatten Sie mir, geehrter Herr, daß ich Ihnen meine Bewunderung für die Fürsorge und Wachsamkeit ausdrücke, welche Sie in Bad Effer zeigten. Oft fürchten Sie mich zwar scharf, doch bin ich Ihnen deshalb nicht böse, denn der Wiener sagt: „Na, san ma wieder guat“.

Weizer.

Er. Hochwohlgeboren Herrn Sanitätsrath Dr. Pierson, Besitzer der Nervenheilanstalt „Bienenhof“ bei Dresden.

Bitte um Prospekt Ihres Unternehmens. Meine Nerven sind seit letzter Zeit etwas angegriffen und ich möchte mich deshalb Ihrer Anstalt, von welcher ich schon viel Gutes über Pflege und liebevolle Ueberwachung gehört habe, anvertrauen.

Wachachtungsvoll

Joseph Weizer, Rathhauskellnerwirth in Floridsdorf bei Wien.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliche Oper.) Nach mehrjährigem Fernsein betrat heute Herr Arányi als Raoul in den „Hugenotten“ wieder die Bühne der königlichen Oper. Der Theaterzettel bezeichnete den Künstler als Gast; dies ist wohl eine überflüssige Falschmeldung. Herr Arányi ist dem Institut bereits seit verpflichtet, und wir haben allen Grund, mit dieser rasch getroffenen Entscheidung der Direktion zufrieden zu sein. Die Lehrjahre, die Herr Arányi an deutschen Bühnen verbracht, waren ihm heilsam gewesen: seine Stimme ist namentlich in der Höhe voller, männlicher, sein Vortrag noch geklärt geworden und selbst auch sein Spiel läßt die werthvollen Früchte einer fachkundigen Erziehung erkennen. Sein künstlerisches Wachsstum zu dokumentiren, hatte Herr Arányi für sein Debut die Partie des Raoul gewählt, der dankbarsten, aber schwierigsten eine im Reiche tenorjüngender Liebhaber. Er stellte mit vollen Ehren seinen Mann. Kein Tenor von ungewisshafte Heroentum, besitzt Herr Arányi doch die Kunst, sein schönes, glänzendes, aber im Grunde doch lyrisch-warmes Organ ins Heldenhafte zu strecken; im Finale des zweiten, in dem Septett des dritten Aktes, endlich in der großen Liebeszene überraschte der Künstler durch Glanz und Fülle der Tongebung und durch kraftvollen, dramatisch accentuirten Ausdruck. Als Lyriker von feinem Geschmack, auch als Gesangskünstler von nobler Art erwies sich Herr Arányi in dem feinabgetönten Vortrag der Romange, durch welchen er sich mit einem Schlag wieder in die Gunst des Publikums setzte. Wenn wir noch die ausgezeichnete Textausprache des Künstlers erwähnen, so haben wir den überaus warmen, ehrlichen Erfolg, den Herr Arányi heute erzielt, wohl hinreichend motivirt. Mit dem Gastkünstler, der durch Applaus auf offener Szene und durch vielfache Hervorrufe ausgezeichnet wurde, theilten sich in den Hauptpartien Frau Vasquez, eine stimmglänzende, warm besetzte Valentin, Frau Bardossy, eine kunstvornehme Königin, Herr Bed, ein edler Nevers, Herr Kornay, ein charakteristischer St. Bris, in die reichen Ehren des Abends. Ein Umstand ist es, welchen wir noch erwähnen müssen, wir wissen nicht, ob mit Befriedigung oder — Beschämung: nach langen Jahren war es wieder die erste „Hugenotten“-Aufführung, in welcher sämmtliche Mitglieder in ungarischer Sprache sangen.

* (Ungarisches Theater.) Eine französische Operette, klein und zierlich in der Idee wie in der Form, ging heute mit freundlichem Erfolg über die Bühne des Ungarischen Theaters. „La princesse Bébé“ gehört zur Kategorie der schmalspurigen Operetten, wie sie das französische Theater zu Hunderten hervorbringt, sie sind niedlich und anziehend wie schwächliche Mädchen, denen die große Wirkung nicht gegeben ist. Die Librettisten Descourcelles und Berre haben mit wenig Witz die Geschichte einer modernen Mädchenprinzessin dargelegt, die nach Paris fährt, um ihren Bräutigam aus den Krallen der Cocotten zu befreien und für

sich in Sicherheit zu bringen. Das gelingt ihr natürlich und dieser Erfolg ist des Opfers werth, das sie gebracht, als sie sich dem Geliebten in der Gestalt eines simplen Stubenmädchens genähert hatte. Die Musik Barney's verleugnet auch hier nicht den geistvollen und graziösen Tonkünstler, der in dieses schwächliche Buch eine Reihe feingearbeiteter musikalischer Nippes hineingestellt hat. Die ganze Partitur ist ein zartes Gewebe aus feinen musikalischen Fäden, die so zart sind, daß sie die sinnfällige Theaterwirkung schuldig bleiben müssen. Jede Nummer ist einschmeichelnd, die Musik jedoch von so schwacher Klangwirkung, daß sie wie aus der Spielbox kommen sich anhört. In der Titelpartie bot Fräulein Kornai eine rührend naive Mädchenfigur und in ihren Verwandlungen eine entsprechend pikante und temperamentvolle Soubrettengestalt von blühender Lebhaftigkeit. Im Gesangsvortrag wie in dem darstellerischen Theil der Rolle ließ sie wieder großen Fortschritt erkennen. Die Figuren einer Prinzessin und eines Zigeuners — durchsichtige Parodien des famosen Märchens Chimay-Nigg — wurden von Frä. Keleti und Herrn Máthonyi sehr anständig verkörpert, und eine Cocotten-Trias fand in den Damen Balty, Tallian und Szalontai ebenso fehsenswerthe wie gewandte Darstellerinnen. Die bescheidener bedachten Männerrollen wurden von den Herren Szabó, Heltai, Gireth und Jvanyi erträglich gut gespielt. Trotz freundlicher Aufnahme, zahlreicher Wiederholungen und Hervorrufe dürfte die kleine Operette nur als Platzhalter für die nächste größer angelegte Novität des Theaters figuriren.

* Im Nationaltheater gelangt morgen Freitag, zum 15. Male das erfolgreiche Schauspiel Franz Herczeg's „Byzanz“ zur Aufführung, in den Hauptrollen mit den Damen Jákai, Török, Helveg und den Herren Veregi, Ádány, Szacsavay, Gál, Gyenes, Jvanyi und Rózsahegy. Uebermorgen wird das phantastische Stück Barri's „Egyenlőség“ mit Frau Emilie Márkus gegeben. Die erste Premiere der Saison wird Montag, am 26. d., stattfinden; bei dieser Gelegenheit wird Edmund Rostan's „Cyrano de Bergerac“ aufgeführt. Das Stück liegt in den Händen der Frau B. V. Keny und der Herren Bethes, Ádány, Gyenes, Gál, Mihálfi, Rózsahegy, Szacsavay, Szabányi und Veregi.

* Im Königstheater tritt morgen, Freitag, Frau Vlt Rózsai, einst ein beliebtes Mitglied des Ungarischen Theaters, in der bisher von Frä. Fedák gespielten Partie der Misky der Operette „En, to, 5“ als Gast auf. — Sonntag Nachmittags geht bei ermäßigten Preisen „Der Barbier von Sevilla“ in Szene.

* Frä. Irene Székely vom Szegediner Stadttheater wurde ans Volkstheater engagirt und tritt Anfangs Oktober in dem Schauspiel „A lösei fehé asszony“ zum ersten Male auf. Am 30. d. wird Suppé's „Boccaccio“, neu einstudirt, zum ersten Male gegeben.

* Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat mit großer Begeisterung beschlossen, die gesammelten Werke ihres Begründers, des Grafen Stephan Széchenyi, die im Buchhandel nicht erhältlich sind, neu herauszugeben. Mit der Drucklegung wurde Generalsekretär Koloman Szily betraut. Der erste Band der Edition, welcher die Werke „Hitel“ und „Világ“ umfaßt, gelangt nächste Woche auf den Büchermarkt. Das Vorwort hat Paul Gyula i geschrieben, während die Erläuterungen von Julius Rausz herkommen. Dem Bande ist ein von Koloman Szily verfaßtes Synonym-Wörterbuch angehängt. Der zweite Band wird die Werke „Stádium“, „A kelet népe“ und „Politikai programtörödek“ bringen.

Offener Sprechsaal.*

BLUM ÉS TÁRSA

elismert elsórangú, szolid egyonruházati czég

IV., Kossuth Lajos-utoza 14—16,

a bevonuló

egyéves önkéntes urak figyelmét

felhívja arra, hogy a cég raktárait saját ördékükben tekintésük meg, mielőtt felszerelésük beszerzése iránt intézkednek.

Dr. Halperth Ákos

testgyenezeti, massago és svédgymnasztikai intézete VI., Andrassy-ut 25 (Bejárt Dalszínház-utoza 1). Gyermekek csoportos tornatanitása d. n. 3—5-ig.

Prachtvolle Herrschaftswohnung

reizende Aussicht, für November, event. sofort zu vergeben, Váci-utoza 35. 39648

Figyeljünk a TÖRLEY PEZSGÓ valódiságára. Óvakodjunk az utánzatoktól.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden kn rtetts helyett!
 zy, Dick Mórné szl. Hacker Karolina
 egy saját mint gyermekei és a rokonság nev-
 ben fjs szívvel tudatja felejthetlen srjnek

DICK MR urnak

munkás élete 69. vben f. hó 22-n rövid szen-
 veds után bekövetkezett gszos elhunytát.
 A drága halott földi maradványai e h
 23-n d. u. 3 órákor fognak a gszhzbl
 (VII., Kazinczy-utca 2) az uj izr. temetőben
 rk nyugalomra helyeztetni.
 Budapest, 1904. szeptember 22-n.

Alds és béke poraira!
 Dick Béla, Fischer M. Ignaczn szl. Dick Cze-
 czillia, Dick Miksa mint gyermekei. — Dick
 Bln szl. Zinsenheim Janka mint menyé. —
 Fischer M. Ignácz mint veje. — Fischer Béla,
 Margit, Aranka, Dick István mint unokái. —
 Dick Miksa, Dr. Dick Vilmos, Guszlv, Gyula,
 Knöpfler Alajosné szl. Dick Regina, Dr. Barna
 Pllpn szl. Dick Katicza mint testvérei. —
 Dick Gusztvn szl. Schlesinger Rozla, Dick
 Gyuláné szl. Brust Katicza, Hacker Mórné szl.
 Fischer Leontine, zy. Szrnyi Hermina szl.
 Hacker mint sgornk. — Hacker Mr mint sgor.

Telegramme.

Wilhelm II. und Cumberland.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die „Singer Tagespost“, das Organ der Welfenpartei in Gmunden, berichtet, daß Kaiser Wilhelm für seinen Sohn um die Hand einer Tochter des Herzogs von Cumberland anhielt und zu erkennen gab, daß er Frieden mit dem Herzog schließen wolle. Der Herzog erklärte, seine Rechtsansprüche voll und ganz aufrechtzuerhalten, worauf die Verhandlungen scheiterten. Daß nunmehr nach der Verlobung des Kronprinzen die Verhandlungen weitergeführt werden, ist mit Sicherheit anzunehmen. Der Vorschlag des Herzogs besteht darin, daß das uralte Herzogthum Braunschweig-Lüneburg hergestellt werde und die Grenzen gewählt werden, welche das Krftrthum Hannover und das Herzogthum Braunschweig nach dem Reichsdeputations- schluß vom Jahre 1803 gehabt haben.

König Georg.

Dresden, 22. September. König Georg leidet seit mehreren Tagen an Luftröhren- und Bronchialkatarrh und ist genöthigt, das Zimmer, beziehungsweise das Bett zu hüten. Fieber ist nicht vorhanden. Die vergangene Nacht war durch starken Hustenreiz und dadurch vermehrte Athemnoth vielfach gestört.

Dresden, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Krankheit des Königs Georg ist nicht unbedenklich. Beide Leibrzte sind beim König auf Schloß Pillnitz.

Zara, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Untersuchung bei der hiesigen Statthalterei gegen jene Beamte, welche die Dalmatien beleidigenden Ausdrücke des Statthalters Baron Handel der Presse mittheilten, ist beendet und wurden die Akten dem Ministerpräsidenten Dr. Krber unterbreitet. Ueber Antrag der Staatsanwaltschaft wurde auch der Abgeordnete Biankini als Redakteur des „Narodni List“ gebeten, bei der Statthalterei zu erscheinen und die von diesem Blatte versprochenen Beweise vorzuweisen. Biankini erklärte jedoch, nur vor einem ordentlichen Gerichte erscheinen zu wollen.

Berlin, 22. September. Das „Volkische Bureau“ meldet aus Shanghai: Als Shne für die in Fshan an französische Missionären begangenen Mordthaten bewilligte China die Bestrafung oder Maßregelung einer Reihe von Beamten und den Bau eines Hospitals. Die Geldentschädigung ist noch nicht geregelt. Entgegen früheren Behauptungen ist nunmehr festgestellt, daß protestantische Chinesen an den Mordthaten nicht theilhaft waren.

Revolverattentat auf einem Schiffe.

Hamburg, 22. September. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Neapel: Als der Dampfer „Prinz Oskar“ der Hamburg American Line sich auf hoher See befand, feuerte der an Bord befindliche Mexikaner Ramolo Alcivar mehrere Revolvergeschsse ab und verletzte den Schiffskapitän Mar Dugge, sowie einen Amerikaner. Die beiden Verletzten sind außer Lebensgefahr. Der Thäter wurde bei Einlaufen des Dampfers in den Hafen von Neapel verhaftet.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Am 16. Oktober findet hier die Wahl

eines neuen Frstgrppiers des Malteser-Ritterordens an Stelle des kürzlich verstorbenen Grafen Guido Thun statt.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Mittmeister Alphons M. Edler v. E. wird polizeilich wegen betrügerischer Schlde n kurrentirt. Der Mittmeister, der vor mehreren Jahren pensionirt wurde, hat vergeblich gesucht, eine Civilstellung zu erreichen. Der Mittmeister soll sich mit seiner Frau in Ungarn aufhalten. Die Betrge sind gering.

Wien, 22. September. („Reuter.“) Die russischen Schiffe „Petersburg“ und „Smolensk“ wurden gestern nördlich der Djebbel-Lair-Inseln im Rothen Meere nach Suez dampfend gesehen.

Berlin, 22. September. Die Börse zeigte zu Beginn wenig Unternehmungslust wegen der wenig befriedigenden Gerüchte aus den Industrie- revieren, sowie auch wegen der Ungewißheit der Ver- staatlungsaktion der Hibernia und schließlich wegen der am bevorstehenden Quartalsende eintretenden Geldversteifung. Diese Ermgungen führten zu einem äußerst schleppenden Geschäftsgang, theilweise Ab- brckelung in Banken und zur gänzlichen Vernach- lssigung in Fonds und Bahnen. Amerikaner besser, Schiffahrtsaktien schwächer. Später Montanwerthe etwas erhält auf Rückläufe der Tagespekulation. Zu Beginn der zweiten Brsenstunde Umjge in den meisten Märkten äußerst geringfügig. Laurahütte fest, Gelsenkirchener anziehend. Bei Abgang des Berichts war der Stand im Allgemeinen unverändert. Privat- diskont 3 1/4 Prozent, Ultimoogeld 4 3/4 Prozent.

Berlin, 22. September. Die Bergwerks- gesellschaft Hibernia antwortete der Dres- dener Bank und Genossen auf den Antrag auf Ein- berufung einer außerordentlichen Generalversammlung, der Aufsichtsrath der Hibernia habe beschloßen, eine außerordentliche Generalversam- lung mit folgender Tagesordnung einzuberufen: 1. Nach- malige Beschlussfassung über das Verstaatlichungs- offer, obwohl der Vorstand und der Aufsichtsrath das An- gebot als durch die Beschlüsse vom 27. August erledigt ansehe. 2. Die Erhöhung der zulässigen Höchstzahl der Aufsichtsrathsmitglieder und Feststellung dieser Höchst- zahl. Dagegen wird der Antrag, die Aufhebung smmt- licher in der Generalversammlung vom 27. August ge- faßten Beschlüsse auf die Tagesordnung zu setzen, abge- lehnt, da diese Beschlüsse inzwischen gerichtlich ange- fochten worden seien. Auch würde die Generalversam- lung nicht in der Lage sein, die beschlossene Kapitals- erhöhung wieder aufzuheben, da bereits die Begebung von 6 1/2 Millionen Mark Aktien stattgefunden habe und dadurch Rechte von Dritten erworben worden seien. Ein weiterer Antrag, die Wahl der neuen Aufsichtsraths- mitglieder in der Versammlung selbst vorzunehmen, wird ebenfalls abgelehnt.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte unregelmäsig. Anfangs herrschte eine bessere Tendenz, doch bald gaben die Kurse nach und man ging mit Abgaben vor. Der Abschluß des englisch-tibetanischen Vertrags ver- stimmte allgemein. Minen verkehrten heute allgemein niedriger. 1901er Russen 94.25.

Newyork, 21. September. (Privat-Tele- gramm.) Zucker-Wochenbericht. Wochen- import in den Vereinigten Staaten 46,000 Tonnen, von Europa 12,600 Tonnen, Ablieferungen 49,000 Tonnen, Einschmelzungen und Konsum je 46,000 Tonnen, Vorrath an den Hfen 148,000 Tonnen, Zufuhr an die kubanischen Hfen 1000 Tonnen, Ausfuhr 12,000 Tonnen, Vorrath 15,000 Tonnen.

Berlin, 22. September. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr — Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 206.50, Lombarden 18.25, Franzosen 138.50, Diskonto 190.75, Dres- dener 155.25, Deutsche 225.62, Handels- ges. 160.50, Darmstädter —, Laura 250.25, Bochumer 206.25, Rheinstahl 185.25, Gelsen 219.87, Harpener 213.87, Dort- munder —, National —, Breslauer Diskonto —, Hibernia —, Con- solidation 439.—, ungarische Kronen —, Spanier 87.87, Italiener —, Me- ridional —, Mittelmeer —, Gott- hard —, Schw. Central —, Jura- simplon —, Canada 127.75, Trans- vaal —, Hamburger Paket 115.12, Norddeutscher Lloyd 106.—, Edison —, Gr. V. Pferde b. —, Argentinier 80.—, Chinesen 89.70, Anatolier —, Reichs- anleihe 89.80, vierprozentige neue Türken 85.—, Schaffhausen 144.87, South- ern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 90.12.

Frankfurt, 22. September. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 206.40, Osterr.-ung. Staats- bahn —, Sbbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto —, Dresdener Bank 160.20, Berliner Han- delsgesellschaft —, Gelsenkirchener 214.30, Harpener —, Hibernia 249.80, Laurahütte 248.70, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Behauptet.

Hamburg, 22. September. (Schluß.) 4.2prozentige Slberrente 100.10, oesterreichische Kreditaktien 206.25,

1860er Lose 154.70, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn- aktien 138.00, Sbbahn 18.—, Italiener 103.90, vier- prozentige Oesterreichische Goldrente 101.90, vierprozentige ungarische Goldrente 100.10. — Ruhig.

Paris, 22. September. (Schluß.) Oesterreichisch- ungarische Staatsbahnaktien —, Sbbahn 91.50, unfr. krf. Consols 86.45, Wechsel auf London 252.15, egyptische Rente 103.15, Oesterreichische Goldrente 103.10, Oesterreichische Länderbank 485.—, Trkenlose 128.25, Banque de Paris 1197.—, Meridionalbahn —, 3per- zentige französische Rente 97.85, 4prozentige italienische Rente 104.—, 4prozentige spanische Exterieurs 88.25, Banque Ottomane 583.—, 3prozentige neue amortisierbare, Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 712.—, Oesterreichische Boden- kreditanstalt 1328.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn- Prioritäten 326.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 89.60, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 88.30, griechische Anleihe —, Tabaktaktien 385.—, Wechsel auf Italien Bari, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 208.31, Wechsel auf deutsche Plätze 122.31, Wechsel auf Brüssel 1/2, Rio 14.22, De Beers 472.50, East Rand 203.—, Chartered 35.—, Randfontein 74.—, 5prozentige bulgarische Obligationen 425.50, ungarische Hypothekbank —, ungarische Gold- rente 100.85, Privatdiskont 1 1/2%. — Fest.

London, 22. September. Englische Consols 88.25, Sbbahn —.

Berlin, 22. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 179.—, per Ok- tober 178.—, Roggen per September 141.—, per Ok- tober 140.75, Hafer per September 141.50, per Ok- tober 138.50, Mais per September 122.—, per Oktober 120.—, Rüböl per Oktober 44.—, per Dezember 44.50, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del träge. — Wetter: Bedeckt.

Breslau, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.80, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.70, Roggen loco 13.50, Hafer loco —, neuer 13.70, Raps loco 20.—, Winter-Mais 15.—, per 100 Kilo.

Wien, 22. September. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 49.—.

Paris, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 23.90, per Oktober 24.20, per November-Dezember 24.65, per November-Februar 24.90. — Roggen per September 15.90, per Oktober 16.—, per November-Dezember 16.25, per November-Februar 16.60. — Mehl per September 31.80, per Oktober 32.05, per November-Dezember 32.50, per November-Februar 32.75. — Rüböl per September 49.50, per Oktober 49.50, per November-Dezember 49.50, per Januar-April 50.50. — Spiritus per September 49.75, per Oktober 46.—, per November-Dezember 44.50, per Januar-April 42.25. — Rohzucker 88 bis 90 26.75, 89 bis 90 Brutto und darüber 27.—. — Weißer Zucker per September 30.75, per Oktober 31 1/2, per Oktober-Januar 31 1/2, per Januar- April 32 1/2. — Raffinade 62.— bis 62.50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl ruhig, Spiritus und Rohzucker fest, weißer Zucker ruhig, Raffinade fest. — Wetter: Khl.

Frag, 22. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 26 R. 80 S., per Oktober-Dezember 27 R. 10 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 22. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Liefe- rung 21 M. 95 Pf., per Oktober-Dezember 22 M. 65 S., per Januar-März 22 M. 70 Pf., per Mai 23 M. — Tendenz: Ruhig.

Newyork, 22. September. (Schlukurs.) Baumwolle: in Newyork loco 11.30 (11.30), per September 10.87 (10.98), per Dezember 11.70 (11.87), in New-Orleans loco 11.75 (11.75); Petroleum: Stand White in Newyork 7.85 (7.85), Stand White in Phi- ladelphia 7.80 (7.80), Refined in Cases 10.55 (10.55), Credit Balances at Oil City 1.53 (1.53); Schmalz: Western Steam 7.60 (7.60), Robe u. Brothers 7.80 (7.80); Mais per September 56 3/4 (57.50), per Dezember —. — (—), per Mai —. — (—), rother Winterweizen loco 115.50 (114 3/4); Weizen per September 115 3/4 (114.—), per Dezember 114.— (112.75), per Mai —. — (—), per Juli 1905 —. — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.50 (8 3/4); per September 6.89 (6.75), per Dezember 7.— (7.—); Mehl: Spring Wheat clears 4.10 (4.10); Zucker 3.75 bis —. — (3.75 bis —. —), Zinn 27.50 bis 27.75 (27.62 bis 27.85), Kupfer 12.75 bis 13.— (12.75 bis 13.—). — Weizen fest, Mais stetig.

Chicago, 22. September. (Schlukurs.) Weizen: per September 107 1/2 (106.50); per Dezember 110.50 (109.—); Mais per September 51 1/2 (52.—), Schmalz: per Oktober 7.10 (7.15), per Januar 7.10 (7.15), Speck short clear 8.62 (8.87); Pork per Oktober 11.30 (11.37). — Weizen fest, Mais stetig.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegan- gen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brdy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brdy.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgefhrt

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 22. September.

* Schaffung eines Lebensmittelgesetzes. Der Mangel eines Lebensmittelgesetzes hat zur Folge, daß im ganzen Lande die Viktualienfälschungen flott betrieben werden. Welch traurige Verhältnisse in diesem Belang in Budapest bestehen, darüber ist sich Jedermann im Klaren. Die Stadtbehörde, die Lebensmittelfälschungen energisch verfolgt — ist ja Legion die Zahl der mit empfindlichen Geldbußen bestraften Viktualienproduzenten und -Händler — huldigt keineswegs der Ansicht, daß sie den Fälschern das Handwerk endlich legen könne, und zwar aus dem Grunde, weil sie nur an der Hand eines strengen Lebensmittelgesetzes die Fälschungen aus dem Wege räumen könnte. Vor etwa zwei Jahren richtete denn auch die Kommune an den Minister des Innern eine Repräsentation, in welcher sie die Schaffung des erwähnten Gesetzes urgirte, doch die Regierung ließ den Wunsch der Hauptstadt unberücksichtigt. Das Ministerium motivirte sein ablehnendes Verhalten damit, daß die Durchführung des Lebensmittelgesetzes große materielle Opfer erheischen würde. Das hauptstädtische Oberphysikat will sich jedoch in die regierungsbefehlliche Entscheidung nicht fügen. Das Oberphysikat neigt der Ansicht zu, daß auch die zahlreichen Typhuserkrankungen der jüngsten Monate zum größten Theile auf den Genuß gefälschter und unrein behandelte Milch zurückzuführen seien und unterbreitet nun dem Magistrat eine Eingabe, in welcher dargelegt wird, daß die Hauptstadt insoweit nicht mit einwandfreier Milch versehen sein werde, als das Gesetz über die Lebensmittel nicht ins Leben trete. Die Stadtbehörde müsse daher schon mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheit Budapests bei der Regierung ernsthafte Schritte unternehmen, damit der bereits fertige Entwurf des erwähnten Gesetzes der Legislative ehestens unterbreitet werde.

* Schulgeldebefreiungen in den Kommunal-Elementarschulen. Von den die hauptstädtischen Kommunal-Elementarschulen besuchenden Kindern, deren Zahl 59,123 beträgt, entrichten bloß 8815 das Schulgeld, während 50,308 Schüler Gratisunterricht genießen. Es bequemen sich von den Eltern der Schüler bloß 17,5 Prozent zur Entrichtung des jährlich 10 Kronen betragenden Schulgeldes, während 82,5 Prozent für ihre Kinder kostenfreien Elementarunterricht fordern. Die überraschend hohe Verhältniszahl der vom Schulgeld befreiten Elementarschüler ist ein Beweis dafür, daß das hauptstädtische Schulgeldstatut von der Einschreibungen leitenden Direktoren in liberalster Weise ausgelegt wird. Es genügt von Seiten der Eltern die Erklärung, daß sie das Schulgeld nicht entrichten können, um ihren Kindern Gratisunterricht zu sichern. Im heurigen Schuljahr werden sich die Einnahmen der Kommune aus den Schultaxen der Elementar-Unterrichtsanstalten auf 88,150 Kronen belaufen. Die Regierung unterstützt die Elementarschulen der Hauptstadt mit 60,000 Kronen, so daß die Kommune über Einnahmen im Betrage von 148,150 Kronen verfügt. Demgegenüber betragen die Auslagen für die Elementarschulen rund 5 Millionen Kronen.

* Die Lebensmitteltheuerung. Der hauptstädtische Magistrat verhandelte heute den Antrag des Stadtrepräsentanten Gustav G. Ehrlich betreffend die Einberufung einer Enquête über die Lebensmitteltheuerung und beschloß, dem Antrag zu willfahren. Ueber den der Enquête zu unterbreitenden Fragebogen entspann sich eine animirte Diskussion. Schließlich wurden die Fragen in neun Punkten festgestellt. Die Enquête wird dem heutigen Beschlusse zufolge am nächsten Freitag, den 30. d., Vormittags 9 Uhr, stattfinden. Derselben werden auch die hauptstädtische Markthallen- und Approvisionierungskommission beigezogen.

* Die innere Einrichtung der Leopoldstädter Basilika. Die Aufsichtskommission über den Bau der Leopoldstädter Basilika hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Georg Lung eine Sitzung, in welcher die folgenden Angelegenheiten erledigt wurden.

Die Kommission nahm zur Kenntniß, daß im Vorjahre auf die innere Ausschmückung der Basilika 267,857 Kronen verwendet wurden, was dem präliminirten Betrag gegenüber eine Mehrausgabe von 62,000 Kronen bedeutet. Die Mehrkosten sollen im heurigen Jahre durch Ersparungen eingebracht werden. — Das zur Besichtigung der Arbeiten der großen Orgel entsendete Comité berichtete, daß der Bau der Orgel in langsamem Tempo voranschreite. Die Kommission wird demnach den Magistrat ersuchen, die Arbeit zu beschleunigen, eventuell den Orgelbauer mit Bönalstraße zu belegen. — Mit Bezug auf die über der St. Elisabeth- und der St. Gerhardsstatue geplante Engelgruppe wurde das Offert des Professors Alois Strobl genehmigt. — Der Maler Árpád Fehy meldete, daß er die Skizze des den heiligen Joseph darstellenden Altarbildes fertiggestellt habe. Die Kommission wird die Skizze im Laufe der nächsten Tage besichtigen. — Es wurden in der Kommission Klagen darüber laut, daß die Polizeibehörde trotz mehrfacher Aufforderung des Magistrats die Basilika nicht bewachen lasse. Nun sei ein ständiger Wachposten bei der Kirche umso eher nöthig, als Cassenbuben dem Gebäude bereits

mehrere größere-kleinere Schäden zugefügt und jüngst ein mit theurer Malerei versehenes Glasfenster eingeworfen haben. Die Kommission beauftragt dem Magistrat, er möge in dieser Hinsicht an die Regierung eine Repräsentation richten. Die Fenster der Basilika werden außerdem durch Drahtnetze geschützt werden. — Nach Erledigung einer Anzahl laufender Angelegenheiten schloß die Sitzung.

* Der hauptstädtische Munizipalausschuß wird in seiner am nächsten Mittwoch, den 28. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Wahl des Elisabethstädter Pfarrers. — Wahl dreier Mitglieder des Bauraths und je eines Mitgliedes der Wohlthätigkeits- und Unterrichtscommission. — Unterbreitung über die Ablösung der staatlichen Weingetränke- und Fleischkonsumsteuer für die Jahre 1903 bis 1907. — Verpachtung von Grundstücken an die Honvéd-Kavallerie für offene Reitplätze. — Unterbreitung des Statutentwurfs über die Wirthshäuser, Bier- und Branntweinschänken. — Festsetzung des Statuts über das Hotelier-, Gasthaus-, Kaffeehaus- und Kaffeehandlungsgewerbe. — Magistratsvorlage über die Konstituierung der Budapest Handel- und Gewerbekammer. — Zuschrift des Bauraths betreffs Erweiterung des Fortunagäßchens im I. Bezirk. — Gesuch der Direction des Königstheater wegen Abhaltung von Nachmittagsvorstellungen an Sonn- und Feiertagen. — Gesuch des allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins des VIII. Bezirks wegen Liquidirung seiner Subvention. — Pensionirung des Vorstehers des I. Bezirks Paul Dlhauer. — Magistratsvorlage betreffend die theilweise Modifizirung des Gesetzes über die bürgerliche Anstellung der mit Legitimation versehenen Unteroffiziere. — Rückfrage. — Pensionirungen.

* Französische Gäste in Budapest. Die Delegirten des Pariser Munizipalraths, die gestern in Budapest eingetroffen sind, besichtigten heute unter Führung des Baudirektors Adolf Heuffel, des Ingenieurs Árpád Kégl und zweier Ermittler der Straßenbahn-Gesellschaft die elektrischen Bahnen auf den inneren und äußeren Ringlinien, ferner die elektrische Stromerzeugungsanlagen in der Damjanich- und Pálffyasse. Morgen werden die französischen Gäste die Untergrundbahn, das Parlamentsgebäude, das Justizpalais und das Stadtwaldchen besuchen. Die Pariser Munizipalräthe interessieren sich lebhaft für unsere Verkehrsinstitutionen und lassen sich auch über die Organisation unseres hauptstädtischen Vertretungskörpers informieren, wobei sie es als auffallend bezeichneten, daß Budapest 400 Repräsentanten habe, während in Paris nur 80 Mitglieder im Conseil municipal sitzen. Mittags statteten die Gäste dem Bürgermeister Johann Halmas einen Besuch ab.

* Die Ausschließung der Bauarbeiter und die Hauptstadt. Die Stadtrepräsentanten Emanuel Böszögyi und Béla Feleki hatten in einer Eingabe an den Magistrat im Hinblick auf die Ausschließung der Bauarbeiter die Einberufung der Arbeiterwohlfahrtskommission verlangt und gewünscht, daß diese Kommission sich mit dem zwischen den Baumeistern und den Arbeitern bestehenden Konflikt beschäftige. Der hauptstädtische Magistrat verhandelte heute diese Eingabe und beschloß, dem Ersuchen keine Folge zu geben, da die Strikeangelegenheiten in den Wirkungsbereich des Gewerbegesetzes fallen.

* Das Schicksal des Dner Festungstheaters. Der hauptstädtische Magistrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Theateruntersuchungskommission betreffend die am Dner Festungstheater vorzunehmenden Umgestaltungsarbeiten, und ordnete an, daß sämtliche in Vorschlag gebrachten Adaptirungen, mit Ausnahme der Zerstärkung der elektrischen Beleuchtung, schleunigst durchzuführen seien. Die Umgestaltungsarbeiten belaufen sich auf circa 25,000 Kronen.

* Staatliches Spital in Budapest. Die Regierung hat bekanntlich im Rahmen des Investitionsgesetzes 5 Millionen Kronen für ein in Budapest zu errichtendes staatliches Spital präliminirt. Die hauptstädtische Finanzsektion beantragt nun dem Magistrat, der Regierung in einer Repräsentation nahezu legen, daß das staatliche Spital in der Weise angelegt werden müsse, daß es sich den bestehenden Kommunalspitalern anpasse, respektive dieselben ergänze.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. September. Infektionskrankheiten kamen vor: 31, und war: an Typhus 5, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 10, Masern 5, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 5, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Rochusspital 2530, im Johannesspital 885. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 18, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

Konvent des ev. Montandistrikts N. B.

— Dritter Tag. —

Der Konvent des evangelischen Montandistrikts N. B. hat heute Vormittags unter dem Präsidium des Distrikts-Inspektors Staatssekretärs Dr. Michael Jzilinßky und des Bischofs Samuel v. Sárkány seine Beratungen fortgesetzt und beendet.

Rosenjör und Pfarrer Ludwig Seberényi aus Föth referirte über den neuen Organisationsentwurf für die ungarländischen evangelischen theologischen Anstalten, legte die eingelangten Aeußerungen und Modifikationen der einzelnen Seniore vor und empfahl den Entwurf zur An-

nahme. Hierbei entspann sich eine längere Debatte, an welcher die Konventmitglieder Karl Laukó, Joseph Berez, Dr. Géza Wagner, Julius Fabiny und Dr. Eugen Jzigmöndy theilnahmen. Der Konvent schloß sich der Ansicht der Schulkommission an und genehmigte mit einigen Modifikationen den Entwurf.

Der vorjährige Generalkonvent forderte den Montandistritz auf, bezüglich der Herausgabe eines Amtsblattes für die Gesamtkirche, in welchem alle bischöflichen Kurrenden, Senioratsrevisoren, Kundmachungen, Ausschreibung der vakanten Pfarrstellen und sonstige kirchlichen Mittheilungen verlaublich werden könnten, sich zu äußern; der Konvent sprach sich im Prinzip für die Begründung und Edition eines solchen Amtsblattes aus und erklärte sich auch bereit, zu den Kosten desselben beizutragen. Schriftführer Dr. Madár Szelenyi meldete, daß der vorjährige Generalkonvent die vom Senior Soma Petrovics verfaßten Instruktionen für die evangelischen Seelsorger (Cura pastoralis) genehmigt hat.

Die Versammlung sprach aus, daß diese Instruktionen nun in Rechtskraft treten. Mit der Abfassung eines Reglements für die Distriktsbeamten wurde der geistliche Schriftführer Pfarrer Gustav Schöly betraut. Nachdem sodann noch einige Referate erledigt wurden, dankte Inspektor Jzilinßky den Konventmitgliedern für ihre treue Mitarbeit. Bischof S. Sárkány sprach dem Inspektor Jzilinßky für die umsichtige und taktvolle Leitung der Beratungen den Dank des Konvents aus, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Sport.

Budapester Herbstkrennen.

— Erster Tag. —

Budapest, 22. September. Ein total verregneter Renntag — aber trotz des schon in den ersten Nachmittagsstunden mit bleigrauen Wolken bedeckten Firmaments waren die Turfhabitués in erheblicher Anzahl erschienen, stand doch bei der heutigen Premiere ein interessantes Ereigniß in Aussicht. Die in Aussicht gestellte Emotion ließ nicht lange auf sich warten. In der ersten Rennnummer — im „Sorokfärer-Preis“ — betrat der Derby-Crac des Grafen Elemér Batthyány den Rasen. Die Sportliebhaber und Pferdekennner nahmen den schönen Fuchshengst in Augenschein und lobten sein tadelloses Aussehen, seine vorzügliche Kondition. Als die Musterung zu Ende war und das nach langer Refonvaleszenz wieder auf dem Rasen erschienene Vollblutthier sein Match mit „Sommerfrische“ absolvirt hatte, äußerten sich die Fachleute etwas reservirt über die Chancen des „Mindig“-Sprößlings im nächstwöchentlichen „St. Leeger“. Er hätte — so hieß es —, wenn Trainer Plannet mit ihm das klassische Rennen der Dreijährigen gewinnen will, mit großer Superiorität „Sommerfrische“ schlagen müssen, welche einer viel mächtigeren Klasse angehört; allerdings wurde „Ma“ gar nicht geritten, während die mitgaloppirende Stute scharf aufgefordert wurde, allein im „St. Leeger“ wird der Batthyány'sche Hengst außer dem Derby-Sieger noch einigen erstklassigen Vertretern des Derby-Nahganges gegenüberstehen. Vielleicht bringt ein zweites Debut „Ma's“ den Leuten eine bessere Meinung von seiner Leistungsfähigkeit bei. Im „Prince of Wales-Handicap“, das von elf Pferden bestritten wurde, brachte das Versagen der Favorits „Ornód“ und „Gzipó“ die erste Ueberraschung des Tages. Es siegte wider alles Erwarten „Bonanza“, welcher der weiche Boden ziemlich zusagte. Ihr Sieg wurde beim Totalisateurbüro mit sehr reichen Quoten (247:10) honorirt. Mit Ausnahme „Revelys“, der seiner Form entsprechend lief und sicher den „Kladruber Preis“ landete, siegten Außenreiter, was übrigens nicht Wunder nehmen kann, denn in dem morastigen Boden konnte manch chancenreiches Pferd nicht zur Geltung kommen. Hier die Resultate:

- 1. „Sorokfärer Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Erstes: Graf E. Batthyány's „Ma“ (Taral). Zweites: Mr. White's „Sommerfrische“ (Martin Kovics). Leicht mit einer Länge gewonnen. Totalisateurbüro 10:10.
- 2. „Kladruber Preis.“ (4000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Erstes: A. Gyed's „Revely“ (Lewis). Zweites: Baron G. Springers „Bontenza“ (Taral). Drittes: Graf E. Batthyány's „Magtail“ (Bulford). Es liefen außerdem: „Bobita“, „Ratibor“, „Kakas“ und „Sunak“. Vom Favorit mit vier Längen leicht gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateurbüro 10:25, Platzwetten I. 50:66, II. 50:72, III. 50:74.
- 3. „Prince of Wales-Handicap.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1500 Meter.) Erstes: B. Mautner's „Bonanza“ (Kroufil). Zweites: A. Dreher's „Rabulisti“ (Glemison). Drittes: Th. Meichl's „Tubiczám“ (Pregner). Es liefen noch: „Ornód“, „Gzipó“, „Camperdown“, „Scoronococo“, „Miri“, „Barnabimbó“, „Mindjárt“ und „South Star“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. „Ornód“ war Favorit. Totalisateurbüro 10:247, Platzwetten I. 50:401, II. 50:284, III. 50:182.
- 4. „Verkaufskrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Erstes: B. Mautner's „Dercs“ (Boeslay).

Zweites: Graf L. Festetics "Harcos" (Rothfuss). Drittes: M. Pechy's "Aurelia" (Zetting). Es liefen noch: "Paranyi", "Wood Peter" und "Bustan". Leicht mit drei Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. "Bustan" war Favorit. Totalisateur 10: 79, Platzwetten I. 50: 102, II. 50: 82.

5. Verkaufshandicap der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erstes: Ludwig v. Krauß "Czafra" (Fries). Zweites: Baron Lechtrich "Biberach" (Toral). Drittes: Graf Tassilo Festetics "Szende" (Krouzil). Es liefen noch: "Tommy", "Pennilek", "Roma", "Mator", "Tillyöld", "Mávirág", "Hunczut" und "Blora". Leicht mit einer Länge gewonnen, nach zweieinhalb Längen das Dritte. "Biberach" war Favorit. Totalisateur 10: 75, Platzwetten I. 50: 96, II. 50: 86, III. 50: 100.

6. Verkaufshandicap der Dreijährigen. (Preis 2000 K., Distanz 1000 Meter.) Erstes: Baron Herzogs "Atona" (Cleminson). Zweites: Baron Königswarter's "Bergheimnucht" (Smajda).

Drittes: Mr. Albert Wood's "Kozák" (Toral). Es liefen noch: "Nyalka", "Mamor", "Dulcinea" und "Roman". Leicht mit zwei Längen gewonnen, schlecht Drittes. "Mamor" war Favorit. Totalisateur 10: 31, Platzwetten I. 50: 68, II. 50: 98, III. 50: 88.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Schwester Bernarda.) Man erinnert sich an eine vor zwei Jahren auf dem Szabadsag-ter stattgehabte Versammlung der Sozialisten, deren Sprecher Desider Bokanyi bei dieser Gelegenheit den Anwesenden eine Nonne Namens Irma Mühlfeit vorstellte und erzählte, daß die Nonne als Schwester Bernarda im Köpfer Kloster der Dominikaner sich viele Jahre hindurch aufgehalten habe, wo sie mißhandelt wurde und Hunger leiden mußte, worauf man sie wegsagte. Die Oberin dieses Klosters Marie Vinzenzia Herzl bezeichnete das in der Volksversammlung Vorgebrachte als Verleumdung, erstattete gegen Bokanyi, gegen Irma Mühlfeit und den ehemaligen Gärtner des Köpfer Klosters Franz Kummer die Verleumdungsanzeige und erklärte, sie sei gerne bereit, den Wahrheitsbeweis zu gestatten. Bei der Verhandlung erklärte die Mühlfeit, sie spreche bloß deutlich und habe die Worte Bokanyi's nicht verstanden. Als Bokanyi mit seiner Rede zu Ende war, habe man sie auf das Podium gedrängt und sie habe für die ihr entgegengebrachte Sympathie gedankt. Sie habe gegen das Kloster keine Klagen vorgebracht, geschweige denn Ehrenrühriges erzählt. Da auch der Gärtner Kummer eine identische Aussage machte, zog die Oberin, die dies als ausreichende Satisfaktion erachtete, ihre Anklage zurück und das Strafverfahren wurde eingestellt. Desider Bokanyi war aber mit der Zurückziehung der Klage nicht zufrieden und erstattete gegen die Oberin wegen Verleumdung vor der Behörde eine Anzeige. Das Bezirksgericht wies die Klage zurück und in ähnlichem Sinne entschied heute auch das Appellationsgericht.

(Eine Erpressungsfrage.) Die ehemalige Opernsängerin Marie Spiczinska richtete am 2. Januar l. J. an den Ehrenrath des Artillerie-Regiments Nr. 23 eine Eingabe, in welcher es hieß, der Artillerie-Hauptmann Karl Gebauer habe mit der Offizierschule unverträgliche Handlungen begangen. Die Opernsängerin behauptet in dieser Eingabe, sie habe mit dem genannten Hauptmann, der ihr die Ehe versprochen, Jahre lang ein intimes Verhältniß unterhalten und auf seine Person während dieser Zeit einen Betrag von 28,000 Kronen verwendet. Außerdem habe sie den Hauptmann und dessen Familie auch moralisch unterstützt. So sei in Folge ihrer Intervention bei den Generaladjutanten Sr. Majestät, dem Grafen Paar und dem Baron Volkras, Hauptmann Gebauer dem Generalstab zugetheilt worden. Ferner habe es der Vater des Hauptmanns, der pens. General Gebauer v. Fülnapy, ihr — der Spiczinska — zu verdanken, daß er zum Kommandanten des Militär-Invalideninstituts ernannt wurde. Als Dank hierfür habe der Hauptmann sie dann im Stiche gelassen und die Tochter eines reichen jüdischen Lederfabrikanten in Graz geheirathet. Die Opernsängerin richtete auch an den Vater des Hauptmanns Gebauer ein Schreiben, in welchem sie die Rückzahlung der 28,000 Kronen forderte. Wegen der überwachten Aufsicht strengte Hauptmann Gebauer gegen Marie Spiczinska einen Verleumdungsprozeß an, worüber heute die Verhandlung beim Straßbezirksgericht stattfand. Da jedoch die Opernsängerin auch in Folge ihres an den pensionirten General Gebauer gerichteten Briefes wegen Erpressung unter Anklage gestellt ist und in dieser Angelegenheit gegen sie bereits im November die Hauptverhandlung beim Straßgerichtshof stattfinden wird, ordnete der Verhandlungsrichter die Vereinigung der beiden Angelegenheiten an.

(Das Gynäcer Familiendrama.) Aus Gyula wird telegraphirt: Der Straffenat des hiesigen Gerichtshofes befahte sich heute unter Vorsitz Ludwig Hubay's mit dem Strafprozeße, der wegen versuchter Vergiftung des Gerichtsraths Adorjan Nyiflor gegen dessen Gattin, den Hilfsnotar Kubik, ferner Frau Logner Brát und Peter Josph angehängt wurde. Die Erstangeklagte, Frau Nyiflor, ist bekanntlich vor einigen Tagen gestorben. Auf Antrag des kön. Staatsanwalts Dr. Viktor Lisy wurde in geschlossener Sitzung verhandelt. Bertheidiger Dr. Joseph Martos erhob Einwendung gegen den Senat, daß dessen Mitglieder bereits anlässlich der Verhandlung des Anlagelienals fungirt und die Angeklagten unter Anklage gestellt haben. Der Gerichtshof gab der Einwendung Folge und vertagte die Verhandlung. Nunmehr wird die kön. Kurie zur Verhandlung des Prozesses einen anderen Gerichtshof delegiren.

Agram, 22. September. (Eine Fahnenaffaire.) Am 18. August v. J., als am Geburtstag des Königs, wurde auf dem Bahnhofgebäude in Zápesc nächst Agram die ungarische Fahne gehißt. Etwa um 9 Uhr Vormittags hatte sich vor dem Bahnhof eine größere Volksmenge angeammelt, die gegen die Fahne demonstirte und deren Herabnahme forderte. Mit Rücksicht auf einen früheren ähnlichen Fall hatte die Bezirksbehörde Vorkehrungen getroffen und es waren acht Gendarmen unter dem Kommando eines Postenführers auf dem Platz erschienen. Die Menge ließ sich jedoch durch die Anwesenheit der Gendarmen nicht beirren. Die Aufforderung, sich ruhig zu entfernen, wurde mit den Äußen beantwortet: Hurrah, nur vorwärts, nieder mit der ungarischen Fahne! Ein Bauer riß sein Hemd auf und rief den Gendarmen zu: Schießt her, wenn Ihr dürft! Während die aus etwa dreihundert Personen bestehende Menge fortwährend lärmt, stieg die 14jährige Helene Jug auf einen nahestehenden Kastanienbaum, um die Fahne herabzunehmen. Die Gendarmen suchten sie zu vertreiben, aus der Menge wurde ihr jedoch zugerufen: Fürchte Dich nicht, nimm sie nur herab! Ueberdies erneuten sich die Rufe: Vorwärts, nieder mit der ungarischen Fahne! Gleichzeitig wurde die Gendarmenrie mit Steinen beworfen. Nachdem die vorangegangenen Ermahnungen erfolglos geblieben waren, gaben nunmehr die Gendarmen sieben Schüsse ab, durch die zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Wegen dieser Vorfälle hat heute vor dem hiesigen Gerichtshof die Schlußverhandlung begonnen. Angeklagt sind 15 Bauern wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und der Jurist Markus Leitner wegen Einmischung in eine Amtshandlung. Der gleichfalls angeklagte Vigak ist mittlerweile nach Amerika ausgewandert.

Graz, 22. September. (Zur Affaire Servay.) Frau v. Servay wurde gestern von Leoben nach Graz gebracht, wo ihr Geisteszustand untersucht werden soll.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. September.

(Bau neuer Eisenbahnen.) Von den in dem Investitionsgesetze für Eisenbahnzwecke bestimmten 153 Millionen Kronen sollen bekanntlich 81 1/2 Millionen Kronen für neue Eisenbahnlinien verwendet werden. Im Handelsministerium herrscht nach dieser Richtung hin eine rege Thätigkeit. Es soll in Verbindung mit der Nagybrennaer Grenzbahn noch heuer die Ungthalbahn zu einer Hauptbahn zweiter Klasse umgestaltet werden, um zu der galizischen Hauptbahn eine für den Durchgangsverkehr bestimmte Linie bis Budapest zu schaffen. Im Szeclerlande wird noch heuer die Szábrégen-Dédaer Linie in Angriff genommen werden. Die Pläne der Ersekujvár-Romáromer Bahnlinie sind dermaßen vorwärtsgeschritten, daß noch heuer die administrativen Begehungen und sofort darauf die Inangriffnahme des Baues erfolgen wird. Eine sehr lebhaftere Bewegung herrscht auf dem Gebiete des Lokalbahnwesens, für welche Privatunternehmer wieder erhöhtes Interesse an den Tag legen. Von den im Bau begriffenen Buzinalbahnen, die theilweise noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden sollen, seien die folgenden hervorgehoben: Die Nagybányaer-Felshányaer Lokalbahn in der Länge von 9.2 Kilometer, die schmalspurigen Flügelbahnen der schmalspurigen Slavonischen Draugegend Lokalbahn (51.6 Kilometer), die Nyiregyháza-Wásárosnáményer Lokalbahn (61.5 Kilom.), die Kaposvár-Barcszer Lokalbahn (50.5 Kilom.), die Kecskémét-Lajosmizseer Lokalbahn (29.3 Kilom.), auf der der Betrieb mittelst des neuen Motorsystems erfolgen soll, endlich wurde lehtin die Baukonzeption erteilt für die 47.6 Kilometer lange Góspók-Diakovár-Wropljeer Lokalbahn. Im Herbst wird der Legislative eine Vorlage betreffend den Bau der 51.6 Kilometer langen Szatmár-Bikfáder und der 73 Kilometer langen Macsolád-Siófoker Lokalbahn zugehen. Außerdem erscheint noch der baldige Ausbau der Linien Nagykároly-Mátészalka-Gsáp (87.1 Kilom.) und Eger-Butnok (69.5 Kilom.) gesichert. Es steht demnach in Wälde der Ausbau von Lokalbahnen in der Länge von 530.8 Kilometer bevor. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Lokalbahnen, deren eigentliche Einträglichkeit auf dem Personenverkehr beruht, diesem Zwecke durch die Einführung des Motorsystems in noch erhöhterem Maße dienstbar gemacht werden solle.

(Von der Börse.) Die offizielle Publikation des Börseeraths enthält eine Reihe von Beschlüssen und Aenderungen, die wir größtentheils schon mitgetheilt haben und daher im Nachfolgenden nur ergänzen: Die Lieferung von Weizenmehl Nr. 0-6 geschieht in Säcken zu 85 Kilogr. und von Weizenmehl Nr. 7, 7 1/2 und 7 3/4 und von Futtermehl Nr. 8 in Säcken zu 75 Kilogr. Die Säcke sollen derart plombirt sein, daß an der einen Seite der Plombe die Nummer des Mehls, auf der anderen Seite aber die Firma der Mühle ersichtlich gemacht werde. Jene Mehle, die mit Nr. 0 bis inklusive Nr. 6 bezeichnet werden, dürfen nicht bitterlich sein. Die Mehle Nr. 7, 7 1/2, 7 3/4 und das Krastmehl Nr. 8 dürfen ihres bitteren Geschmacks wegen nicht beanstandet werden. — Der §. 12 der Statuten ent-

hält folgenden Passus: „Die Besitzer der unter Punkt l erwähnten Karten dürfen bei Gefahr der Ungültigkeitserklärung ihrer Karte an der Börse weder für sich noch für Andere Geschäfte abschließen.“ Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird dieser Passus wie folgt ausgelegt: Jene, die als Angestellte von Börsenmitgliedern die Börse besuchen, können daselbst, insofern sie durch ihren Chef bevollmächtigt werden, in deren Namen Geschäfte abschließen. Bei Gefahr der Ungültigkeitserklärung ihrer Karte dürfen sie jedoch Geschäfte weder für sich noch für von ihren Chefs verschiedene dritte Personen abschließen. — Die anderen Kundmachungen beziehen sich auf die Einbeziehung von Kartoffel in den Waarenverkehr, wofür besondere Ufancen festgestellt wurden, und fernere auf die Einführung der Gewichtseinheit von 100 Kilogramm.

(Zur Futternoth.) Die Generalversammlung des Pester Komitats hat, wie wir gemeldet, lehtin zur Anschaffung von Heu und anderer Futterstoffe ein zinsfreies Anlehen in der Höhe von 50,000 Kronen bewilligt, um den kleinen Büchern in den vom Nothstand heimgesuchten Gegenden auszuweichen. Es wurde ein Spezialkomite entsendet, welches mit der rationalen Ausnutzung dieses Betrages betraut wurde. In dieses Komite wurden berufen, und zwar seitens der landwirthschaftlichen Vereine: Graf Gabriel Reglevich, Vizegespan Ludwig Beniczky, Dr. Joseph Hajos, Stephan Tachy und Graf Joseph Teleki; seitens des Komitats: Franz Beniczky, August Fazekas, Adam Beniczky, Dr. Johann Zlinzky, Sigmund Berzeviczy, Ernst Husnagel und Géza Serfözd. Mit Bezug auf die Hilfsaktion wurden nur die Leitmotive festgestellt und der Beschluß dem Ackerbauministerium behufs Gutheißung und Unterstützung unterbreitet.

(Die Lösung der Weinfrage im italienischen Handelsvertrage.) Die Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Italien soll bestimmt noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Bezüglich der Weinzollklausel ist bekannt, daß 450,000 Meterzentner zu einem Zollfuß von 6 fl. 40 kr. in Gold importirt werden dürfen, und zwar bis 31. Dezember 1904. Diese Bestimmung hat aber eine wichtige Ergänzung erfahren. Nach dem deutschen Muster wird nämlich eine zollamtliche Kontrolle der Vermengung in Oesterreich-Ungarn stattfinden und die Importeure in Oesterreich-Ungarn werden verpflichtet sein, ein bestimmtes Quantum des eingeführten fremden Weines für die Verschneidung zu verwenden. Das Ausmaß der zur Verschneidung gelangenden Menge bildete noch den Gegenstand der Verhandlungen in den allerlehten Tagen. Als wahrscheinlich kann angenommen werden, daß das Quantum des zu verschneidenden Weines mit 50 Prozent festgesetzt werden wird, wengleich nach einer andern Version von einem vierzigprozentigen Quantum gesprochen wird. Während aber die neue Weinklausel am 31. Dezember d. J. erlischt und daher in den definitiven Vertrag nicht aufgenommen wird, wurde festgesetzt, daß der importirte Wein bis in die Lezten Monate des nächsten Jahres verschneidungsfähig sein kann. Bezüglich des Termins erläutet, daß für die Verschneidung eine Frist bis zum 31. Dezember 1905 festgesetzt wurde. Die Verzollung wird nur in Wien und Budapest stattfinden, daher Weinhändler der Provinz nur via Wien und Budapest den Wein beziehen können.

(Neuwahl in der Wiener Handelskammer.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heutigen Sitzung der Handels- und Gewerkekammer wurde bei der Neuwahl mit sämtlichen abgegebenen Stimmen Reichsrathsabgeordneter Ritter v. Rink gewählt.

(Die Kündigung des Handelsvertrags seitens der Schweiz.) Die „Baseler Nachrichten“ bemerken zur Kündigung des Handelsvertrags: „Die Erneuerung des Vertrags werde keine allzu großen Schwierigkeiten bieten. Die Schweiz sei ein Land, in dem Oesterreich-Ungarn sehr wohl seinen Absatz ausdehnen könne.“

(Die Petroleumlager bei Bagdad.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Abmachungen zwischen der türkischen Civilliste und der anatolischen Eisenbahngesellschaft betreffend die Petroleumlager bei Bagdad sind folgende: Die anatolische Eisenbahverwaltung hat das Recht, ein Jahr lang Untersuchungen über Größe und Ergiebigkeit der Petroleumminen anzustellen, alsdann der Civilliste Vorschläge wegen der Konzeption zu unterbreiten. Sollten aber von anderer Seite günstigere Vorschläge erfolgen, so ist die Civilliste gehalten, den Anatoliern alle Ausgaben für die angestellten Untersuchungen zu ersparen.

(Kapitalvermehrung der Chartered Company.) Aus London wird telegraphirt: Die Chartered Company emittirt neue Aktien im Betrage von einer Million Pfund. Den Aktionären werden 500,000 Stück zum Bezuge angeboten. Es hat sich ein Garantiefyndikat zur Uebernahme der ganzen Emission zu 20 Sh. per Aktie gebildet.

(Verein der Milchproduzenten.) Unter diesem Titel hat sich heute in Kötzleek ein neuer

Verein solcher Landwirthe konstituiert, die Milch nach der Hauptstadt liefern.

Den Vorst in der Versammlung führte Geheimrath Alexander W e f e r l e, der in seiner Eröffnungsrede Stellung gegen das Gericht nahm, als würden sich die Milchproduzenten behufs Erhöhung der Milchpreise organisieren.

Der Ausschuss des Landes-Agrarvereins Paul J e k e n s k y vorgelegten Statuten des alten Vereins der Milchproduzenten an. Das Bureau des Vereins wird die Milchverkäufe vom Monat Dezember oder Januar an vermitteln.

Die österreichische Landwirtschaft und die Futtermittel. Der ständige Ausschuss der landwirtschaftlichen Centralstelle hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Ferdinand B u q u o y in Wien eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, welche vornehmlich der herrschenden Futtermittel- und der Abhilfe gegen dieselbe gewidmet war.

Die Durchföhrung der ganzen Hilfsaktion wäre einem landwirtschaftlichen Central-Nothstandskomitee in Wien zu übertragen. Die Nothstandstarife müßten eine Ausdehnung auf Hafer, Melasse, Schnitzel und andere wichtige Futtermittel erfahren.

Die Deputation beim Ackerbauminister. In M i s k o l c z findet am 1., 2. und 3. Oktober eine Geflügelausstellung statt. Eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Stephan S z e n t p ä l y sprach heute beim Ackerbauminister vor, bat denselben, das Protektorat der Ausstellung zu übernehmen und die Ausstellung zu eröffnen.

Unser Eisenbahngüterverkehr mit den serbischen, bulgarischen und türkischen Bahnen betrug im Monat August L. J. in der

Ausfuhrrelation 4600 Tonnen verschiedener Waaren, um 1260 Tonnen weniger als im August des Vorjahres; mit mehr als 1000 Tonnen figurirt bloß Eisen, während in Zucker die Ausfuhr bloß 610 Tonnen betrug.

Obstmarkt in Budapest. Das Sekretariat ersucht, daß die Daten für den Katalog bis spätestens den 26. d. eingereicht werden. Bei dieser Gelegenheit kann das hauptstädtische Publikum seinen Obstbedarf für den Winter auf dem Markt decken.

Rübenstand und Rübenenernte. Wie die Wochenschrift des Centralvereins für Rübenzuckerindustrie mittheilt, sind in dieser Woche besonders in M ä h r e n und U n g a r n starke Niederschläge (50 bis 70 Millimeter) gefallen, welche zweifellos eine Hebung des Rübengewichts zur Folge haben werden.

Sarpener. Aus Dortmund wird vom 22. d. telegraphirt: Der Betriebsüberseher der Sarpener Bergbaugesellschaft betrug im Monat August 1904 bei 27 Arbeitstagen 1.147,000 Mark einschließlich der Aktiengesellschaft.

Schiffsverkehr am Eisernen Thor. Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Carabia mit 5100 Mtr. Weizen für Bassau, aus Wechet mit 3851 Mtr. Weizen für Budapest und aus Calafat mit 42 Mtr. Weizen für Budapest.

Wien, 22. September. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 53 K. 60 H. bis 54 K. zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörse vom 22. September. Privat-Telegramm. Der Markt nahm heute wieder einen sehr lustlosen Verlauf, denn die Berichte vom Auslande waren nicht einheitlich, und auch Budapest meldete stabile Preis- und Kurshaltung.

Budapester Schlachtviehmarkt. [Original-Bericht von Leopold Fischl] Der Auftrieb am 22. September betrug 3561 Stück Schlachtvieh, und zwar: 679 Stück ungarische Ochsen, 411 Stück ungarische Kühe, 2092 Stück serbische Ochsen, 135 Stück serbische Kühe, 22 Stück Jungvieh, 174 Stück Stiere, 48 Stück Büffel. Außerdem 63 Stück am Kontumazmarkt.

26 K. bis 33 K., Brackschafe von 26 K. bis 28 K. Tendenz lebhaft. — Stechviehmarkt vom 22. September. Zufgeführt wurden lebende Kälber 585 Stück, Zwitter 22 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 80 H. bis 94 H., ausnahmsweise 98 H., mindere von 64 H. bis 78 H., Zwitter von 34 H. bis 53 H., Jungvieh von 40 H. bis 54 H. Tendenz fest.

Budapest, 22. September. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 280 Stück, von gestern zurückgeblieben 475 Stück, zusammen 755 Stück, verkauft wurden 557 St., verblieb ein Stand von 198 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 92 H. bis 98 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 90 H. bis 94 H., Aufschuß von — H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 101 H. bis 106 H., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 95 H. bis 102 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 96 H. bis — H., Frischlinge von 88 H. bis 90 H., Spanferkel von — H. bis — H.

Steinbruch, 22. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorfweidhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. Vorrath am 20. September 39,380 Stück. Am 21. September wurden zugetrieben 340 Stück, abgetrieben wurden 377 Stück, demnach verblieb am 22. September ein Stand von 39,343 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 19 H., mittlere von 1 K. 19 H. bis 1 K. 20 H., leichtere von 1 K. 19 H. bis 1 K. 20 H. — Ungarische Bauernwaare schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 20 H. bis 1 K. 21 H., mittlere von 1 K. 19 H. bis 1 K. 20 H., leichte von 1 K. 17 H. bis 1 K. 18 H.

Wiener Stechviehmarkt vom 22. September. [Privat-Telegramm.] Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4024 Stück Kälber, 3320 Stück lebende Schweine, 1563 Stück Weidner-Schweine, 565 Stück Weidner-Schafe und 62 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkt war die Stimmung wegen des gegen die Vormoche um 240 Stück größeren Angebots matt und die Preise gingen bei langsamem Verkehr um 4 H. per Kilo zurück. Weidner-Schweine tendirten ebenfalls flau und verloren schwere Fleisch- und Fettschweine 2 H., Frischlinge 4 bis 5 H. per Kilo. In Weidner-Schafen und Lämmern blieben die Preise gegen die Vormoche unverändert. Man verkaufte: Lebende Kälber von 60 H. bis 84 H., Prima von 86 H. bis 92 H., Hochprima von 94 H. bis 1 K. 4 H., Weidner-Kälber von 72 H. bis 1 K. 12 H., ausnahmsweise von 1 K. 16 H. bis 1 K. 20 H., Weidner-Fleischschweine von 94 H. bis 1 K. 6 H., Fettschweine von 1 K. 4 H. bis 1 K. 12 H., Frischlinge von 88 H. bis 1 K. 2 H., untergeordnete von 1 K. 4 H. bis 1 K. 12 H., Weidner-Schafe von 60 H. bis 88 H. per Kilogramm, Lämmer von 12 K. bis 24 K. per Paar, Alles exklusive Verzehrungssteuer. Zu dem Samstag, den 24. d., stattfindenden Kontumazmarkt sind circa 300 Stück Mastvieh angemeldet.

Wiener Börse vom 22. September.

Die aufstrebende Kursentwicklung, die noch im Verkehr der gestrigen Nachbörse weitere Fortschritte gemacht hatte, hat sich auch bei Beginn der heutigen Börse fortgesetzt, und dieselbe eröffnete in neuerdings lebhafter und entschieden fester Haltung. In den Vordergrund der Bewegung waren hiebei abermals die Eisenindustriepapiere gestellt, von denen namentlich wieder Alpine Montan- und Rima-Muráner Aktien, sowie Prager Eisenindustrie- und böhmische Montanaktien erneute wesentliche Avancen erzielten. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Alltägliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes entries like Eisenbahnakt., 25p., 118.80, and 1864er Lose, 262.—

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes entries like 1854er Lose, 73.—, and Jmsbruder Lose, 84.75.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 656.75, ungarische Kreditaktien 769, Anglobankaktien 281.50, Bankverein 554.50, Unionbank 534, Länderbank 447.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 647, Lombarden 87, Elbethal-Wahn 421.50, Rima-Muráner 527, Tabak-

aktien 345, Alpine 482.50, Mairente 99.40, ungarische Kronenrente 97.65, Türkenlose 134.50, Marknoten 117.47, Napoleond'or 19.01.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 22. September. Die hauffirende Richtung der gestrigen Nachbörse übertrug sich auch auf die heutige Börse und es stiegen nicht nur die Montanwerthe, sondern auch die internationalen Papiere. Später, insbesondere aber an der Mittagsbörse, machten sich in größerem Umfange Gewinnrealisationen geltend, wodurch ein solcher Druck auf das Kursniveau ausgeübt wurde, daß die heutige Avance fast ganz verloren ging. An der Nachbörse war der Verkehr schwach und die Tendenz blieb eine träge.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.60 bis 97.65, ungarische Kreditaktien zu 764 bis 771, ungarische Estompbankaktien zu 460.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 516.50 bis 515, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 533.50 bis 530.50, Straßenbahnaktien zu 588 bis 587, österreichische Kreditaktien zu 660.75 bis 659, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 649.75 bis 648.25, Maria-Theresia zu 480 bis 481, Stadtbahnaktien zu 344.75 bis 344.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.65 bis 97.72, Salgó-Tarján Kohlenbergwerksaktien zu 573. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.55 bis 97.67, ungarische Kreditbankaktien zu 769.25 bis 769.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 514 bis 514.75, ungarische Estompbankaktien zu 459.50 bis 460.25, österreichische Kreditaktien zu 657.50 bis 659.25, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 530 bis 526, Straßenbahnaktien zu 584, Stadtbahnaktien zu 343.50 bis 342, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 647.25 bis 648.25. Zur Erläuterung zeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 657.75. — Prämiengeschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Oktober K. 26 bis 28 K.

Die Nachbörse verlief in ruhiger Haltung bei etwas abgeschwächten Kursen. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 658.75 bis 657.25, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 528.75 bis 526.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 648.25 bis 647.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und beschränkter Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 9000 Metertonnen zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist geschäftslos, ruhig; per prompt notiren wir 7 K. 50 H. bis 7 K. 57 1/2 H. per Kasse. Futtergerste ist unverändert und holt 7 K. 20 H. bis 7 K. 50 H. prompt ab und Parität hier. Hafer ist ohne Veränderung; wir notiren von 6 K. 90 H. bis 7 K. 50 H. per Kasse ab hier. Mais ist behauptet. Per prompt notiren wir waggonfrei hier 7 K. 15 H. bis 7 K. 30 H. per Kasse.

Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 500 Mztr. 81 Kq. zu K. 10.80, 100 Mztr. 81.5 Kq. zu K. 10.70, 700 Mztr. 81 Kq. zu K. 10.70, 100 Mztr. 81 Kq. zu K. 10.65, 1000 Mztr. 81 Kq. zu K. 10.62 1/2, 700 Mztr. 81 Kq. zu K. 10.60, 79 Kq. zu K. 10.55, 100 Mztr. 80.5 Kq. zu K. 10.75, 100 Mztr. 80 Kq. zu K. 10.70, 200 Mztr. 80 Kq. zu K. 10.65, 100 Mztr. 80 Kq. zu K. 10.60, 190 Mztr. 78 Kq. zu K. 10.25 (gelb), Alles per drei

Monate. — Weisenburger: 1100 Mztr. 77.5 Kq. zu K. 10.35, per drei Monate. — Bester Boden: 1250 Mztr. 81 Kq. zu K. 10.67 1/2, 100 Mztr. 80 Kq. zu K. 10.60, 300 Mztr. 80 Kq. zu K. 10.50 (gelb), 200 Mztr. 79 Kq. zu K. 10.55, 300 Mztr. 77.5 Kq. zu K. 9.60 (brandig), Alles per drei Monate. — Magasinware: 300 Mztr. 77 Kq. und 500 Mztr. 76 Kq. zu K. 10.10 (alt), Beides per drei Monate. Roggen: 200 Mztr. zu K. 7.57 1/2, per Kasse, Parität.

Gerste: 300 Mztr. zu K. 7.15, per Kasse. Hafer (alt): 100 Mztr. zu K. 7.40, per Kasse, 100 Mztr. (neu) zu K. 7.10, per Kasse. Mais: 100 Mztr. zu K. 7.30, 100 Mztr. zu K. 7.27 1/2, 500 Mztr. zu K. 7.15, 100 Mztr. zu K. 7.12 1/2, 400 Mztr. zu K. 7.10, Alles per Kasse.

Auf dem Terminmarkt war heute ganz belangloser Verkehr. Die Kurslage unterlag nur geringfügigen Variationen und man schließt auf ziemlich unverändertem Niveau. Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 10.32, K. 10.36, K. 10.33 und K. 10.36, Weizen per April zu K. 10.68, K. 10.70 und K. 10.67, Roggen per Oktober zu K. 7.60, K. 7.61 und K. 7.59, Roggen per April zu K. 8.05, K. 8.07 und K. 8.02, Mais per Mai zu K. 7.28, K. 7.30 und K. 7.29, Hafer per Oktober zu K. 6.87 bis K. 6.84, Hafer per April zu K. 7.24, K. 7.22 und K. 7.25. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 10.35 Geld, K. 10.36 Waare, Weizen per April 1905 zu K. 10.67 Geld, K. 10.68 Waare, Roggen per Oktober zu K. 7.58 Geld, K. 7.59 W., Roggen per April zu K. 8.02 Geld, K. 8.03 Waare, Mais per Mai 1905 zu K. 7.29 Geld, K. 7.30 Waare, Hafer per Oktober zu K. 6.83 Geld, K. 6.84 Waare, Hafer per April zu K. 7.22 G., K. 7.24 W., Rohreps per August 1905 zu K. 11.60 G., K. 11.70 W. — Abend schließen: Weizen per Oktober zu K. 10.35 Geld, K. 10.36 Waare, Weizen per April zu K. 10.67 G., K. 10.68 Waare, Roggen per Oktober zu K. 7.57 Geld, K. 7.58 Waare, Roggen per April 1905 K. 8.01 Geld, K. 8.03 Waare, Mais per Mai 1905 K. 7.29 Geld, K. 7.30 Waare, Hafer per Oktober K. 6.86 Geld, K. 6.88 Waare, Hafer per April K. 7.26 Geld, K. 7.27 Waare.

Heute wurde folgender Liquidationskurs festgesetzt: Mais per September. . . 7.10

Produktengeschäft. Auch heute fehlte es an jedem Verkehr. Amtlich notierten: Schweinefett, Stadtwaare K. 70 Geld, K. 70.50 Waare, Speck Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 60.— Geld, K. 60.50 Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker K. 61.— Geld, K. 61.50 Waare. — Pflanzen: 1904er Ufance-Qualität: bosnische K. 9.50 Geld, K. 10.— Waare, 100stücker K. 13.75 Geld, K. 14.— Waare, 85stücker K. 20.50 Geld, K. 21.— Waare, serbische 1904er Ufance-Qualität K. 8.75 Geld, K. 9.— Waare, serbische, 100stücker K. 12.50 Geld, K. 13.— Waare, 85stücker K. 20.— Geld, K. 20.50 Waare. Pflanzenmenus, slawonisches 1903er K. 14.— Geld, K. 14.50 Waare, serbisches 1903er K. 12.— Geld, Kronen 12.50 Waare. — Kleefaatien: Luzerne, ungarische 1903er K. 64.— Geld, K. 73.— Waare, Nothklee, kleinkörniger 1903er K. 62.— Geld, K. 68.— Waare, mittelförniger 1903er K. 68.— Geld, K. 76.— Waare, grobkörniger 1903er K. 80.— Geld, K. 86.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Heiß' and 'Weisenburger' prices, listing various grades and their corresponding market values.

Table for 'Bester Boden' prices, listing different types of grain and their market prices.

Table for 'Roggen, Ia neu' and other grain types, listing prices for various quantities and grades.

Table for 'Weizen per Oktober' and 'Weizen per April 1905', listing prices for different delivery periods.

Budapest, 22. September. (Spirituus) Rohspiritus notirt: loco Budapest K. 51.50 G., K. 52.50 W.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations on September 22, 1904, with columns for location, date, and water level measurements.

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; G Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Budapester Börsenkurse.

Table of stock market prices (Börsenkurse) for various companies and sectors, including state bonds, foreign bonds, and other securities.

Table of exchange rates and prices for various commodities and goods, including wheat, flour, and other market items.

Table of liquidation rates (Liquidationskurse) for various companies and financial institutions, listing their respective market values.

St. Louis bei Tische.

Eine drastische Schilderung von den Speiseverhältnissen in St. Louis entwirft Fred Hood in seinen...

sich wohl oder übel darein fügen. Roastbeef oder Steak mit Kaffee- oder Kakaobegleitung — es ist geradezu...

Auf drei interessante Objekte in amerikanischen Speiselokalen im Allgemeinen und in St. Louis im Besonderen...

Bei uns huldigt man noch der naiven Anschauung, daß ein Tischmesser dem Zwecke diene, Fleisch oder Brod zu schneiden...

recht dumme Frage. Stahlmesser muß man pußen, verzinnte Messer werden einfach „abgewischt“.

Nun komme ich zu den Servietten. Sie sind so klein und handlich, daß ich sie nicht selten in Gedanken als Schnupstuch ästimmte...

Allerlei.

(Ein dritter Band der Bismarck-Memoiren.)

Im Nachlaß des Fürsten Herbert Bismarck befindet sich, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ mitgeteilt wird, ein Manuskript...

(Ein neues Hilfsmittel der Kriminalpolizei.)

Außer der Photographie, die eine ausgedehnte Verwendung in den Polizeibureau zur Anlage der Verbrecheralbums erhält...

Endlich entdeckte ich glücklich im Geschäftszimmer ein großes Frühstückskafel, welches mir durch seine Sauberkeit auffiel.

28.] Die Sphinx.

Roman von Guy Chantepleure. — Autor. Bearbeitung.

Er lächelte. — Ein wenig, das muß ich schon zugestehen, und ich bitte Sie deshalb um Entschuldigung...

er auf und betrachtete mit scheinbarem Interesse eine kleine Eisenstatue, welche Frau Prevost jüngst erworben.

— Sylvia hat Ihnen gesagt — — Daß sie mit Herrn de la Verpilliere in Gesellschaft zusammengekommen sei...

und daß dadurch die Polizei ein gutes Mittel zur besseren Bekämpfung des stetig wachsenden Verbrechertums gewinnt. Zu wünschen wäre es!

(Das Opfer eines Stierkampfes.) Im Verlauf eines Stierkampfes, dessen Schauplatz vor einigen Tagen die Arena von Marseille war, ereignete sich ein außergewöhnlicher Zwischenfall: ein Stier verwundete einen Zuschauer so schwer, daß der Bedauernswerthe kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Zuschauer durch die blutigen Szenen in der Arena so entzückt waren, daß sie von ihren Bänken aufsprangen und mit aller Macht gegen die Umfassung des inneren Raumes drängten; die in den ersten Reihen sitzenden schwangen sich schließlich auf die Ballustraden der Tribünen und Einige ließen sich sogar in den schmalen Graben hinuntergleiten, der die Tribünen von der Manège trennt und beobachtet von dort über eine schwache, niedere Bretterwand hinweg die Kämpfe. Es war bei der dritten Pöce, als ein Matador, vor einem aufs äußerste gereizten Stier flüchtend, über die Bretterwand in den Graben vollgirtete; das wüthende Thier stürzte ihm nach, durchbrach das schwache Hinderniß und stieß einen der hinter dem Zaune postirten Zuschauer mit voller Wucht vor die Brust. Der Unglückliche — ein Spanier namens Rafael Lopez — brach tödtlich verletzt zusammen. Die Vorstellung wurde aber nicht unterbrochen; nachdem der Verwundete fortgeschafft und der Stier wieder in die Manège zurückgetrieben worden war, begannen die Kämpfe von neuem, begleitet von dem begeisterten Jubel der tausendköpfigen Menge.

(Der Dieb der Nelson-Reliquien.) Vor vier Jahren wurden die Reliquien des berühmten englischen Seehelden Nelson aus dem Invalidenhotel in Greenwich gestohlen. Ein Mann Namens Alfred Carter war unlängst aus Australien zurückgekehrt und hatte sich an zuständiger Stelle in London gemeldet mit der Behauptung, daß er in Australien einen Mann getroffen habe, der mehrere der entwendeten Nelson-Reliquien, darunter die Uhr und Kette des Admirals, besessen habe. Er habe ihm die kostbaren Stücke entrisen und stelle sie England in der Erwartung einer hohen Belohnung zur Verfügung. Uhr und Kette wurden geprüft und auch als echt befunden. Aber bei der angestellten Untersuchung legte Carter ein so merkwürdiges Wesen an den Tag und verwickelte sich in so viele Widersprüche, daß man dem angeblichen Finder den Prozeß machte wegen Diebstahls der Reliquien. Die Gerichtsverhandlung ließ an seiner Schuld keinen Zweifel mehr bestehen und Carter wurde zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Bislang hat der Verurtheilte noch nicht angegeben, in welche Hände die anderen von ihm gestohlenen Stücke gekommen sind.

(Sauri Fournier.) der Sieger der Automobilwettfahrt Paris—Berlin, der auch Eigentümer des berühmten Hotchkiss-Motorbootes ist, wird versuchen, den Preis von 40,000 Mark zu gewinnen, den Mr. Charley ausgesetzt hat für das erste Motorboot, das den Atlantischen Ozean kreuzt. Doch auch noch andere Motorbootfahrer werden sich um den Preis bewerben. Fournier, dessen Hotchkiss-Boot erst kürzlich den Luzerner Beher für Motorboote gewann, ist für seinen Plan Feuer und Flamme. Er wird wahrscheinlich von Le Havre Anfangs Mai nächsten Jahres aufbrechen. Vier Männer werden die Besatzung des Bootes bilden, von denen einer ein tüchtiger Seemann sein wird, der die Leitung eines Schiffes versteht. Fournier hofft bei günstigem Wetter mit diesem Boot den Rekord aufzustellen, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 Knoten die Stunde, die sein Boot leicht leisten wird. Das Motorboot wird etwa zwanzig Meter lang sein und eine Dichtschiff-Maschine von 80 Pferdekraften haben.

(Eine amüsante Szene) spielte sich dieser Tage in einer der belebtesten Londoner Straßen auf einem nur schwach besetzten Omnibus ab. Man hörte plötzlich auf dem Dach desselben ein furchtbares

Geschrei, so daß der Kondukteur und ein zufällig in dem Wagen befindlicher Polizist sofort heraufstürzten. Oben fanden sie eine junge Dame, die ängstlich auf einem Sitz kniete und noch immer die furchtbarsten Angstschreie ausstieß. Auf dem Sitz vor ihr saß ein ällicher Herr, der mit seinem Spazierstock wie wüthend auf etwas losschlug, was sich auf dem Boden bewegte. Nähere Untersuchung ergab, daß es sich um einen riesigen lebendigen Mal handelte, der aus dem Korb entkommen war, den der älliche Herr neben sich stehen hatte. Dem Mal gelang es, glücklich den Schlägen des Herrn zu entkommen, er kam bis an den Rand des Wagens und fiel dann von dort auf die Straße herab, wo er prompt von einem Straßenseger eingefangen und mitgenommen wurde.

(Der Dieb als Schachhälter.) Ein junger Mann, Sohn bemittelter Eltern aus Paris, leistete sich in der Trunkenheit den „Witz“, einem Drochsenkutscher in dessen Abwesenheit den Hut vom Wagen zu entwenden. Ein Schutzmann hatte den Vorgang beobachtet und führte den jungen Mann zur Wache. Hier konnte zwar bald festgestellt werden, daß man es nicht mit einem gewohnheitsmäßigen Diebe zu thun habe, aber man machte eine andere interessante Entdeckung. Im Innern des Hutes fand nämlich der Polizeikommissar fünf Tausend-Franc-Scheine, die, wie aus den Nummern zu ersehen war, von einem Diebstahl herrührten, der vor fünf Jahren bei einem Pariser Bankier vorgekommen war. Nunmehr wurde der Drochsenkutscher, dem der Hut gehört, in Haft genommen, doch behauptete er, von dem Schatze, den er auf dem Kopfe mit sich herumgetragen, nichts gewußt zu haben.

(Der Künstlername.) Aus Wien meldet man: Fräulein Hilda Hall, eine Tänzerin des Etablissements „Benedict in Wien“, stand gestern vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Leopoldstadt unter der Anklage der Irreführung der Behörde, weil sie in einer bei diesem Gerichte anhängigen Strafsache als Zeugin ihren Künstlernamen hatte angegeben hatte. Die junge Dame war über die erhobene Beschuldigung sehr erschrocken. Sie deponirte, daß sie von den Parteien dem Gerichte als Halbe nominirt wurde. Als sie dann den Gerichtssaal betrat, habe sie der Richter gefragt: „Sind Sie Fräulein Hall?“ was sie bejahte. Der Richter sprach die Tänzerin mit der Begründung frei, daß die Angeklagte die Behörde nicht irreführen wollte, wie den überhaupt durch Angabe eines bekannten Künstlernamens das öffentliche Aufsichtsrecht nicht irreführt werden könne.

(Aussprüche eines Komikers.) Aus dem Leben des alten Thomas, des plötzlich verschiedenen Berliner Komikers, werden jetzt eine Reihe scherzhafter Geschichten erzählt. Thomas sollte einmal am königlichen Schauspielhaus engagirt werden, aber sein Uebermuth machte diesen Plänen ein schnelles Ende. Bei Gelegenheit einer Probe trat er auf den berühmten Geldspieler M. zu, klopfte ihm liebenswürdig auf die Schulter und jagte mit stark erhöhter Stimme zu ihm: „Nun, mein lieber Kollege, sind Sie auch an dieser Schmiere engagirt?“ Die hierauf folgende Situation kann man sich wohl ausmalen. Ein anderes Mal wurde er in einer Gesellschaft gefragt, wie er über Rejensentende. Er entgegnete: „Meine Ansichten über die Theaterkritik möchte ich Ihnen gern mittheilen, aber der Sicherheit wegen möchte ich damit doch so lange warten, bis ich einmal Mitglied des Selbstmörderclubs geworden bin!“

(Ebelstetne) haben, wie die Bücher, ihre Geschichte. Napoleon I. hatte der polnischen Gräfin Walewska zum Andenken an ihre intimen Beziehungen einen kostbaren Amethyst vererbt. Der Sohn der Weiden, der 1868 als Präsident des gesetzgebenden Körpers in Paris gestorbene Staatsmann und Diplomat Napoleon III., Graf Colonna Walewski, schenkte diesen Stein der berühmten Tragödin Rachel, die ihn als Juwelenadel fassen ließ und später ihrem Arzt Dr. Guillon überließ. Dr. Guillon vermachte ihn seinem Sohne, von dem er nun durch

lestwillige Verfügung an das städtische Museum in Lens (Departement Pas de Calais) übergeht.

(Das Modell für Dickleibigkeit.) Aus Paris wird geschrieben: Ein spindeldürrer Bagabund, der vor Gericht nach seinem Gewerbe gefragt wurde, antwortete zur Verblüffung seiner Zuhörer, er „sihe für Dickleibigkeit“. Er erklärte die Sache so: Im Dienste des Erfinders eines Heilmittels gegen Dickleibigkeit mußte er sich mit einem Gummimanne photographieren lassen, „Vor der Kur“, dann mit kleineren Ausstopfungen „Nach einmonatlicher und zweimonatlicher Kur“, endlich in natura: „Geheilt!“

(Eine verfolgte Prinzessin.) Dem Beispiel der Prinzessin Louise von Koburg folgend, ruft die jüngste in London vermählte Prinzessin Sergius Russoff, die mit ihrem Gemahl an der Riviera lebt, den Schutz der französischen Presse an. Die Prinzessin ist — wie aus Paris berichtet wird — aus dem Harem des kaiserlichen Prinzen Sami, eines Cousins des Sultans Abdul Hamid, durchgegangen und wird nunmehr von den türkischen Behörden verfolgt. Ihr Vater war der verstorbene Divionäre Hilmi Pascha. Die Prinzessin steht im 24. Lebensjahre und ist eine blendende Schönheit. Sie will mit ihrem Gemahl die Ausstellung in St. Louis besuchen.

(Niesche's Geburtstag.) Am 16. Oktober d. J. jährt sich zum sechzigsten Male der Geburtstag Friedrich Niesche's, des Dichterphilosophen. Man will diesen Tag in Weimar feierlich begehen. Das dortige Niesche-Archiv bereitet eine Gedenkfeier vor.

(Blüthen amerikanischer Humors.) Ihre Fülle feder scheidet ja abscheulich — da schauen Sie, wie sie Ihre Weste beschmutzt hat. Schmutzt die immer so? — „Nein — nur wenn sie gefüllt ist.“ — „Am Strande im Mondenlichte. Er: „Haben wir uns nicht schon anderwärts getroffen?“ — Sie: „Ihr Kuß kommt mir bekannt vor — aber an den Namen kann ich mich nicht erinnern.“ — „Darf ich fragen, wo Sie tanzen gelernt haben?“ fragte die blonde Miß den erschrecklich ungeschickten Tänzer. — „Brieflich, Miß Cora“, erwiderte der Unglückliche. — Amerikanische Kinder. „Weshalb läufst Du davon, wenn Du mich siehst, Johnny?“ — „Du sollst Deine Lehrerin nicht fürchten. Du sollst sie lieben.“ Der siebenjährige Johnny: „Diese Erklärung kommt so unerwartet, Fräulein.“ — Der Sonntagsschul-Inspektor: „Ich freue mich, Dir für Deinen besonderen Fleiß und Ernst das hübsche Buch „Das Leben der Heiligen“ übergeben zu können, Henry. Was wirst Du damit anfangen.“ — Henry: „D. der Trödler hat mir schon versprochen, es gegen eine Räubergeschichte umzutauschen.“ — „Schämst Du Dich aber gar nicht, so abscheuliche Worte zu gebrauchen, Fred?“ — „Wir spielen nur Haushalt, Mama.“ — „Umso mehr erklaunt bin ich.“ — „Ich bin der Papa; zuerst habe ich mich selbst rasirt und jetzt suche ich nach meinen Hemdknöpfen.“ — „Charley, der Storch hat ein neues Baby in unfer Haus gebracht. Möchtest Du es sehen?“ — „Das Kind nicht, aber den Storch.“ — „Offen gesagt, würde ich Ihnen nicht rathen, diese Toilette zu nehmen, Madame — ich denke, sie paßt zu Ihrem Teint nicht.“ — „Als ob man den nicht ändern könnte“, erwiderte mitleidig lächelnd die Modedame. — „Wo hat der arme Krippel die Kantippe, die er geheirathet hat, eigentlich kennen gelernt?“ — „Bei einem Eisenbahnunglück.“ — „Weshalb klagt er die Gesellschaft nicht auf Schadenerlass?“ — „Der Fall Ihres Oatten ist nicht unbedenklich, Madame. Ich habe ein Opiat dagelassen.“ — „Und wann soll ich es ihm eingeben?“ — „Er benötigt nichts als Ruhe und Erholung, Madame. Das Opiat sollen Sie einnehmen.“ — Der fernöstliche Krieg. Redakteur: „Da ist eine Depesche angelangt, wonach die Japaner 12,000 Mann verloren haben. Eine zweite besagt, die japanischen Verluste hätten 16,000 betragen.“ — Chefredakteur: „Veranstalten Sie eine Extra-Ausgabe und melden Sie, daß die Japaner 28,000 Mann verloren haben.“

jedenfalls ist Sylvette romantisch genug, um in Extase zu gerathen, wenn sie von dem Zauberprinzen spricht, dem ihr Herz früher, oder später einmal angehören soll, und eine ebenso feststehende Thatsache ist es, daß ich die Kleine nie verlassen habe und sie gar nicht in die Lage gekommen sein kann, auf irgend einem Ball Jemand kennen zu lernen, welchen ich nicht ebenso gut sehen hätte müssen, wie sie ihn gesehen hat. Wir werden übrigens sehr bald erfahren, was wir von der ganzen lächerlichen Geschichte zu halten haben.

Die Thüre ging auf und Sylvia stand auf der Schwelle. Frau Prevost aber rief ihr lebhaft entgegen:

— Ich bin aufs höchste überrascht, mein Kind, und sehr entzückt, welche unpassenden Scherz hast Du Dir denn mit Deinem Vormund erlaubt? Was für eine lächerliche Geschichte von einem Herrn de la Verpillière hast Du ihm zum Besten gegeben?

Sylvia war merklich zusammengezuckt, dann aber plötzlich trat ein zorniger Ausdruck in ihre Augen. Ohne sich auch nur die Mühe zu geben, Frau Prevost zu antworten, wandte sie sich an ihren Vormund.

— Das ist sehr nett von Ihnen! Man kann Ihnen wahrlich volles Vertrauen entgegenbringen. Ich bin zwar meiner Sache so ziemlich sicher gewesen, daß Sie aber das Geheimniß, welches ich Ihnen mittheilte, auch nicht einen einzigen Tag wahren würden, darauf war ich denn doch nicht gefaßt!

— Ich hatte die Absicht, dasselbe zu wahren, Sylvia! entgegnete er kalt. Aber nachdem ich mich beunruhigt fühlte, benützte ich einen Vorwand, um, ohne Sie zu verrathen, vor Frau Prevost jenen Namen auszusprechen, welchen Sie mir angeblich

anvertraut hatten, und auf diese Weise brachte ich in Erfahrung, daß ein Herr de la Verpillière überhaupt nicht existirt, daß wenigstens Ihre Pathin nicht die geringste Ahnung von seinem Vorhandensein hat.

— Herr de la Verpillière hat auch in der That nie existirt, erwiderte Sylvette mit erzwungener Ruhe.

— Wollen Sie mir dann gefälligst auseinandersetzen, begann de la Teillais in kaltem Ton — Frau Prevost aber unterbrach ihn:

— Sylvia, was soll sich Dein Vormund denken, daß Du ihn zum Besten hältst? Daß Du Dich wie ein ungezogenes Kind benimmst, oder daß Du irgend einen Intergedanken hast, und —

Sylvia ließ Frau Prevost nicht die Zeit, weiter zu sprechen und warf voll Bitterkeit ein:

— Ja, er mag immerhin annehmen, daß ich seiner spotten wollte; ich hatte mich thörichterweise dazu hinreißeln lassen, ihm vertrauliche Mittheilungen zu machen, ihm zu sagen, was ich fühle und denke, ersetzte sich eiligst und schleunigst weiß Gott was für Thorheiten in den Kopf und begann mich mit allerhand Fragen zu quälen. Da antwortete ich ihm denn auch's Gerathenwohl, was mir durch den Sinn fuhr, um seiner zu spotten.

Sie lachte mit jenem kleinen, etwas erzwungenen Lachen, wie sie dasselbe in Troenes schon an den Tag gelegt.

— De la Verpillière heißt das Dorf, in welchem Maria Josepha geboren wurde, fuhr sie fort. Sie sprach mir davon, als sei es ein Paradies, und solange ich klein gewesen, habe ich alle zauberhaften Länder, von denen ich in meinen Spielen geträumt und die ich in denselben erfunden, de la Verpillière genannt. Ich weiß nicht, wie es kam, daß mir ge-

rade gestern dieser Name wieder durch den Sinn schwebte.

— Und darf ich mich wohl erkundigen, zu welchem Zwecke Sie es für gut befunden haben, meiner zu spotten? forschte de la Teillais, ohne Jörn an den Tag zu legen, sondern vielmehr eine geradezu eifrige Ruhe befundend.

— Zu gar keinem Zweck; vielleicht in erster Linie, weil ich Ihnen nicht das Recht einzäumen wollte, in jenem Tone mit mir zu reden, welchen Sie sich nun einmal angewöhnt hatten.

— Wie? Sie räumen mir jenes Recht nicht ein? fragte de la Teillais mit kaltem Tonfall der Stimme, während Frau Prevost achselzuckend bemerkte:

— Sie delirirt offenbar, zieh' Dich in Dein Zimmer zurück, mein liebes Kind, Du bist entschieden momentan nicht zurechnungsfähig.

— Ich hätte gedacht, Sylvia, bemerkte de la Teillais, daß das Vertrauen, welches Ihr Vater mir gegenüber entgegenbrachte und auch die Zuneigung, die ich Ihnen erwiesen zu haben glaubte, mir das Recht eingeräumt hätten, die erste Frage Ihrer Zukunft und Ihrer Heirath auch ernsthaft ins Auge zu fassen; ich aber dränge mich nicht gerne auf und Sie mögen vollständig überzeugt sein, daß ich von nun an mich in Ihr Leben nur soweit einmengen werde, als es die Verantwortung erheischt, welche ich als Vormund auf mich genommen habe.

Sylvia's Augen standen voll Thränen; ihre Lippen bebten, aber sie machte mit dem Kopfe die Gebärde eines ungezogenen Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 23. September 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Nemzeti Színház.

Bizáncz.
Evi bérelt 132.
Eszimű 8 felvonásban. Irtá: Herczeg Ferencz.
Konstantin császár Beregi Jászai M.
Irene asszáráné Ivánfi
Demeter nagybg. Hódy
Tamás nagybg. Hódy
Olga nagybg. B. Lenkei H.
A patriárka Szacsavay
Notarasz Lukács Gyenes
Spiridion Nádai
Leonidász Pálfi
Laszkáris Nádai B.
Ligander Dező
Krátesz Gabányi
Zenobia Helvey L.
Giustiniani Gyov. Mihályfi
Herma Török I.
Ahmed Khan Petheš
Lala Kallál Gál
Anna T. Vizvári M.
Zoe Paulay E.
Dukasz Horváth
Korax Rózsahegyfi
Matteo Molnár
Folko Abonyi
Nario Mészáros
Murzafoz Boros
Egy kalmár Latabár
Egy asszony Boér
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház
Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.
Kis pajtás.
Vigjáték 4 felvonásban. Irtá: Veber Pierre.
Jouvenin Jaques Hagadña
Chantalard m. Fenyrossy
Jean Tanay
Bellemontre Vendrey
Morangóné Nikó L.
Genoivéra Harmat
Adams Flossie Komlóssy
Juliette Varga
Pauline Kész
Antonietta Csáky
Valentine Fábán
Fiz Arn. herceg Bárdi
Préf Gyözö
Tempernagy Kazaliozky
Páspók Balassa
Hercegnő Rostagni
Egy vendég Gyarmat
Iras Kassay
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház
Tetemre hívás.
Eredeti szimű 4 felvonásban Irtá: Kazaliozky Antal.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 24. September, „Egyenlőség“ (3. Akt. 148.) Sonntag, 25. September, Nachm. „A dolovai nábob lánya“, Abend „A kaméliás hölgy“ (3. Akt. 149.).
Repertoire der un. ung. Oper. Samstag, 24. September, „Lohengrin“ (3. Akt. 98.) Sonntag, 25. September, „Don Juan“ (3. Akt. 99.).
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 24. September, „Kis pajtás“, Sonntag, 25. September, Nachm. „Csók pirulák“, Abend „Kis pajtás“.
Repertoire des Volkstheaters. Samstag, 24. September, „Casanova“, Sonntag, 25. September, Nachm. „Kornvillai harangok“, Abend „Rézi“.
Repertoire des ung. Theaters. Samstag, 24. September, „Bébi hercegnő“, Sonntag, 25. Sept. Nachm. „Szulamit“, Abend „Bébi hercegnő“.
Repertoire des Königstheaters. Samstag, 24. September, „En, te, ő“, Sonntag, 25. September, Nachm. „A szevillai borbély“, Abend „En, te, ő“.

WERTHEIMER Mulató
VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán) Geste und tägl. Auftreten der einzig u. allein dastehenden **Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.**
Sensation! Neue Mitglieder. Neues Repertoire. Sensation!
„Herzele Mejiches“ Lustspiel.
Auftritt der Frau **Pepi Littmann** als Gesangs- und Komikerin, einzig und allein in diesem Genre. **Salcia Guttman, Julius Guttman**, aus dem Lemberger Theater. **Helene Kalmus, Primadonna Pepi u. Moriz „Weinberg-Duett“**, konkurrenzlos in ihrem Genre, mit ganz neuem Repertoire. **M. Streng**, polnischer Komiker, **Bruno Kalmus**, Charakter-Darsteller. Ferner ungarische Artisten, nur Kräfte ersten Ranges.

Kaffeehaus-Eröffnung.
Beehre mich dem p. t. Publikum, Freunden und Bekannten die höfliche Anzeige zu machen, daß ich **1. Bez., Gellért-tér Nr. 3** ein modern vollkommen neu eingerichtet. Kaffeehaus unter dem Titel **„Müegyetem-kávészó“** Sonntag, den 25. d., eröffne.
Für prompte und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Am Eröffnungstag **Konzert der 1. kön. ung. Honvéd-Militär-Kapelle.**
Im zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
40107 Josef Fertiko, Cafetier.

Népszínház.

RÉZI.
Énekes bohózat 3 felvonásban. Irták: Engel és Horst. Zenéjét szerzette: Barna Izsó.
Wochralek Wenzel Kovács
Pábian, lakatos Kiss M.
Anna, felesége Harmath I.
Howig, leánya Györi A.
Horeczky Ujváry K.
Bagdi, fia Pázmán
Tulipán, szabó Pesti K.
Pattányus Szirmai I.
Huszár Ferencz Pintér
Antal, pék Raskó
Török Rézi Komlóssy
Politzerné Krecsányi
Rigó Emilla Bárony
Feri Mangu
Poldi Kalocsaj
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.
Bébi hercegnő.
Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzette: Louis Varney.
Ottokár király Giréth
Zsigmond B. Szabó.
Boleszlav Heltai
Góllát Ráthonyi
Cactus Irányi
Jegyző Takács
Testőrész Marton
Pinczér Kálcsal
Kifutó Sági
Maja (bébi) Kornai
Brimbelle Keleti J.
Bibich Baltai E.
Bibichette Sziklai B.
Bibichon Tallán A.
Ludvine, udvarh. Anday T.
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.
En, te, ő!
(Le Sire de Vergy.)
Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette: Claude Terrasse.
Vergy gróf Németh J.
Gabriella Küry
Comcy gróf Papp
Milpertius báró Körmeny
Yolande, a felesége Bónis
Maxime gróf Szomori
Alcofribus Vécsei
Landry Cseh
Fridolin Magay
Coco Ferenczy
Macach Gyöngyi
Mitzy Fedák
Ysabeau Baracsy
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.
Az orosz Riviera és a Kaukaszus
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
Direktion: LEITNER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT.
„A postamester ur“ Bohózat, irtá: Postatiszt.
„Ich komme wegen ihrer Tochter“ Original-Posse v. Louis Zauffelien.
Vorstellung vor Serenissimus mit dem Gastspiele der Mitglieder des Berliner Hoftheaters.
Tagesstöße: Vormittags von 10–1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr.
Im prachtvollen Wintergarten Konzert der Kapelle Muncsch Lajos und Söhne bis 5 Uhr früh.

MAXIM

VI., Gyár-utca 8.
Bratfisch und sein neues Spezialitäten-Quartett.
Anfang 8 Uhr. Die ganze Nacht geöffnet.
40029 Mizzi Schwarz, Eigentümerin.

Im Mazzantini'schen
V., Erzsébet-tér 18, I. emelet
TANZ-LEHRINSTITUT
beginnen die Einführungen für den Unterricht der Kinder-Musik und Tanz-Gymnastik am 1. Oktober 4–8 Uhr Nachmittags. 40000

HOCHZEITS-TAFELN
hochelegant und feinst, dabei streng orthodox werden aufs beste ausgeführt von
IGNATZ L. SCHWARZ,
alleiniger Budapester orthodox-jüdischer Tafeldecker
Budapest, Károly-körút Nr. 19.
(Geht auch nach der Provinz.)

Einladung
in **Agulár Dávid's**
neues Schuhgeschäft, Budapest,
IV., Múzeum-körút 27/a, vis-à-vis der Sándor-u

wojétsch staunend billige und haltbare Schuhe zu haben sind. Wer selbst nicht kommen kann, der verlange meinen großen illustrierten Preis-courant, den ich gratis und franco sende. Zu jedem Paar Schuhe eine Dose Nagel-Richtzettel gratis.



Herren:
Kaltleder, glatte oder Besatzschuhe ... fl. 3.—
Elegante Nisch- oder Kaltleder-schuh ... fl. 3.20
Amerikanische Vog. Schnür- oder Zugschuh ... fl. 4.—
Echte Chevreau-Schnür- oder Zugschuh ... fl. 4.20
Vog. Salonack- oder Chevreau-Knopfschuh ... fl. 4.50
Ganze Led. Schnür fl. 4.50, mit Lederröhre ... fl. 4.—
Offiziersschuh, Chevreau- oder Led. ... fl. 4.50
Infanterie-Schuh, Kaltleder fl. 3.50, Vog. ... fl. 4.50

DAMEN:
Gemsleder, Zug- oder Schnürschuh ... fl. 3.—
Vog., Chevreau- oder Led.-Zugschuh ... fl. 3.60
Chevreau, Led.- oder Vog.-Knopfschuh ... fl. 3.80
Chevreau, Led.- oder Vog.-Zugschuh ... fl. 3.60
Regatta-Chevr. fl. 2.60, Gemsleder ... fl. 2.40
Led.- oder Leder-Spangon fl. 2.50, ausgeschnitten ... fl. 1.60
Kinderschuh zu allen Preisen. Nichtpassende Waaren werden ungetauscht oder das Geld retournirt. Provinzaufträge werden so gewissenhaft ausgeführt daß eine Retournierung nicht nötig ist.

280.000 Kr. zu gewinnen

Stück 1. Theil-Promesse. Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer 180.000 Kronen. Preis K. 8.50
Stück 1. 3% Ung. Hypotheken-Promesse. Ziehung am 25. Oktober. Haupttreffer 100.000 Kronen. Preis K. 4.50
Kronen 18.—
Die 2 Stück zusammen nur K. 11.— inkl. Stempel.
Zusendung portofrei. Ziehungsliste gratis!
Mercurbank Váci-utca 37,
u. Wechselstuben A.-G., Budapest, IV., Mercur-Palais.

Trinken Sie
MALTZYM
ein kohlenstoffsäurehaltiges, hochkonzentriertes, in kurzer Frist neue Spannkraft schaffendes Tafelgetränk von köstlichem Wohlgeschmack.
Vorräthig in den einschlägigen Geschäften. 39854
Nährmittelwerke Johann Hoff, Stadlau, Fabriken diätetischer Malzpräparate.
Generalvertreter: Nadas Márton, Budapest, VI., Csengery-utca 66.

Auf Raten
erhalten Loko-Jahresparteien
Herrenkleider u. Damen-Konfektion, Wäsche, Schifon, Leinwand, ferner Tischgarituren, Vorhänge und Bettdecken, sowie alle ins Fach fallenden Artikel gegen mäßige Monats- oder Wochenraten bei
Goldschmied
Ratenabtheilungsdirektor,
Budapest, Király-utca 41. sz.

! Möbel !
50% billiger als überall, laut Preis-courant, zu festgesetzten Preisen gegen Barzahlung oder auch auf Kredit.
Kredit-Abtheilung (Neuer Geschäftszweig)
Ohne Preiserhöhung komplette Wohnungs-Einrichtungen, laut Preis-courant zahlbar in vierteljährigen bequemen Raten bei einer heftigen Bank.
Bartók Farkas Möbel-Lager en gros & en detail
Budapest, V., (Külső) Váci-ut 12.
Möbelalbum gegen 60 Heller Briefmarken.
Bitte auf die Adressen achten.

Wozu dient vorzugsweise Doering's Seife mit der Enle? Sie dient als bewährte, reizlose Kinderseife; sie dient — und das beweist ihre allgemeine Verbreitung — als bevorzugte Toiletteseife für die Damen; sie dient als erprobtes Mittel zur Pflege der Haut, befähigt, schimmernde Schönheit zu wecken, bestehende zu vollenden und zu erhalten, so lange es nur möglich ist. Daher verwendet Alle Doering's Seife mit der Enle zu eurer Toilette. Für 60 Heller per Stück ist sie überall erhältlich.
General-Depot: A. Mutsch & Co., Wien, X. Hauptdepots in Budapest: Jos. v. Török, Neruda Nándor, Dr. Leo Egger & J. Egger, Ferd. Stessel & Co., Frdr. Kochmeister Nachf., Max Bettelheim & Co., Molnár & Moser, Karl Detsiny, Frdr. Detsiny, Lux Mihály.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Braunweingeschäft
ist auf Verrechnung zu übergeben. Adr. in der Exped. 15326

Buchhalter
wird für ein hiesiges Fabrikshaus gesucht. Offerte unter „Tüchtig 578“ an die Exp. 21578

Theeengeschäft,
mit Braunweinausgang verbunden, auf Verrechnung zu übergeben. Adr. in der Exp. 15325

Komptoirist
mit schöner Handschrift, deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für ein Engros-Geschäft gesucht. Offerte unter „Guter Korrespondent 324“ an die Exped. abzugeben. 15324

Uebernehme
jedwede schriftliche Arbeit, wie Korrespondenz kleinerer Kaufleute, Kopieren, Uebersetzungen in deutscher und ungarischer Sprache, sowie Kopieren von technischen Plänen und Zeichnungen jeder Art gegen mäßiges Honorar. Gest. Aufträge unter „Emzi 27“ an die Exp. erbeten. 21575

Deutsche Fräulein,
mit u. Musik, sucht dringend; dipl. Lehrerinnen empfiehlt **Jolán Engár,** IV., Kossuth Lajos-u. 1. 21590

Házmesternek
ajánkozik józan, megbízható, javakorbéli házas-pár. A férj szerelős, bádogos, az összes házi dolgokat érti, jó bizonyítványa van. Korinek, Kalvin-tér 8. 14526

Elárúsitónó,
kath., ki a csemege-vagy hentes-szakmában teljesen jártas, felvétetik. Herzer, Bécsi-utca 2. 21577

Junge geborene
Engländerin sucht Stunden, Vormittage, Konversation, Begleitung. Briefe an E. J., Váci-körút 31, I. 12. 15303

Ein Zapfenwirth
mit 200 fl. wird gesucht. Näheres: Murányigasse 34, I. Stod 9. 15304

Schweizer Stickerien u. Zwirn-Balencienmessspitzen
für Frauen- und Kinderwäsche-Ausstattung.

Taschentücher und Krägen.
Fabrik: St. Gallen.
Niederlage: Budapest, IV., Koronaherzog-utca 4, Pariserhof. 21516

Parisiene distinguée, modeste, excellents certificats cherche leçons avant et après-midi, aussi diner si possible. Buda, Krisztinaváros. Sous „Paris 25“. 21593

Gasofen,
fast neu, Majolika, 160 Cm. breit, 150 Cm. hoch, 75 Cm. tief, ist wegen Ueberfiedlung außerordentlich billig zu verkaufen. Adresse: Vadasz-utca 42, Th. 4, Parterre. 21558

Ügyes segéd
kizárólagosan a női ruhászvet szakmából azonnal felvétetik. Király-utca 13, V. épület, I. 29. Bemutató 2 órakor. 21559

Stütze der Hausfrau.
Christliches, häusliches, nettes Mädchen oder junge Witwe, deutsch, ung., für Haushalt und Geschäft per sofort gesucht. Gasthaus Josef, neben Bahnhof Bilitis-Csaba. 15269

Deutsches
intell. Fräulein wird ins Haus gesucht. Gute Bezahlung. V., Perczel Mór-utca 2, Thür 12. (Szabadság-tér.) 15281

Ein Kompanion
mit 1500 fl. wird zu einem schon bestehenden Flaschen-biergeschäft, welches jährlich 2000 fl. Nutzen abwirft, gesucht. Nichtanonyme Anträge unter „Neck 301“ a. d. Exp. 15301

Dr. Wagner'scher
Bierapparat, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. III., Lajos-utca 144. 21579

Kompanion
zu einem bestehenden industriellen Industrie-Unternehmen wird gesucht. Bedingung: 10-15 Mille Kronen und eventuell persönliche Mitwirkung. Offerte unter „21 C. F.“ an die Exp. 15280

Platzrechner
mit fixem Gehalt wird gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen unter Chiffre „Beiseidene Ansprüche 276“ an die Exp. 15276

Gebildetes Fräulein
als Stütze der Hausfrau mit bescheidenen Ansprüchen, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, lebhaftes Temperament, in häuslichen Arbeiten bewandert, Christin, wird acceptirt. Adr. i. d. Exp. 15279

Gesucht
anständiges deutsches Mädchen, im Häuslichen tüchtig, im Nähen versiert, zu größeren Kindern. Näheres: V., Váci-körút 18, III. 21. 15322

Grund in Ungl.,
zwischen zwei elektr. Bahnen gelegen, billig zu verkaufen. Sand zum Bauen ist auch an Grund. Antr. u. „Grund“ an Jos. Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkanerg. 21584

Dipl. Lehrerin, Jsr.,
mit Ung., Deutsch, u. Klavier mit 80 Kronen Monatsgehalt in eine Provinzstadt, isr. Bonne mit Ung., Deutsch, die in den Schulaufgaben mit-helfen kann, in die Provinz gesucht. Ignaz Keleti, Nagymező-utca 34. 21589

Korrespondentin,
die perfekt deutsch und ung. korrespondirt, wird aufgenommen bei Molnár jun. u. Co., Füzigergasse 28. 15306

Engländer,
praktischer Lehrer, unterrichtet rasch und gründlich Grammatik, Handelskorrespondenz und Konversation. Anträge unter „Success 305“ an die Exp. 15305

Ringwohnung
mit 4 zweifelhafte Offenszimmern, allen Nebenräumen, neuester Komfort, pro November zu vermieten. József-körút 78. 15307

1902-3er Wein,
Kommerzwaare, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Wein 299“ an die Exp. 15299

Gépirónó,
ki a magyar és német gyorsírászatban teljesen gyakorlott, ügyvédi iradamban azonnal alkalmazást talál. Dr. Márkus Adolf, VII., Dohány-u. 12. 21567

Érettségizett,
a kettős könyvvitelben, magyar és német levelezésben jártas, 2-3 évi gyakorlatlalt bíró komptoiristát keresünk azonnali belépésre. Ajánlatokat „Köznyelvi-nagykereskedés 285“ jellege alatt a kiadóba kérünk. 15285

Buchhaltung,
einfache, doppelte, amerikanische, Kontoforrent mit Zinsenrechnung, kaufm. Rechnen, Wechselrecht wird innerhalb 6 Wochen praktisch und gründlich erlernt. Oberbuchhalter Pál M. József, Izabella-utca 62. Sprechstunden Mittags 1-3. Bilanzierungen, Korrespondenzen, Bureauarbeiten werden übernommen. 15285

70pferdige
Dampfmaschine mit Hoch- u. Niederdruck sammt Kessel zu kaufen gesucht. Antr. erbeten unter „Dampfmaschine 1894“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Budapest, Marokkanergasse. 21587

Urasági lakás,
első emeleten, belváros közvetlen közelében, áll: 7 utcai, közte egy 10 méteres ebédlő, 1 udvari szobából, 3 előszoba, 3 eselődszoba, 2 fürdőszoba, 3 klozet, nov. 1-ére kiadó. Esetleg 2 részre, egy 5 szobás és egy 3 szobás lakásra osztható. Iródnak is igen alkalmas. Csarnoktér 5. 21588

Heu!
Gepreßtes und gutes Heu in jeder Quantität und zu den billigsten Tagespreisen offerirt Costi A. Popovici, Heu-Exportgeschäft, Brassó. Gegenüber übernehme auch sonstige Landesprodukte zur Verfertigung. 20829

Die besten Galoschen u. Gummi-überzieher
für Herren und Damen bei **Gummi-Reisner im Paris-Bazar.** 15286

Monatzimmer
intell. Reichsdeutscher, event. mit Pension, bei Christen-familie. Off. unter „A. T. 333“ an d. Exp. 15293

Restaurant,
Sommer- u. Wintergeschäft, elegant eingerichtet, preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Eigenthümer. 15292

Geschichte
Wiener Hauschneiderin sucht einige Häuser. Böfller Räte, VII., Peterdi-utca 36, I. 15. 15294

Deutsches Fräulein
zu einem 9jährigen Knaben für die Nachmittage gesucht. Vorzusprechen von 10-12 Uhr. Király-utca 93, I. St. 15. 15287

8-10,000 darab
papirdoboz különféle nagyságban eladó. Megtekinthető Márkus és Rózsa cégénél, Gyár-utca 42. sz. 15290

Írógép,
jó karban, 60 kor-ért eladó. Közelebbit Márkus és Rózsa cégénél, Budapest, Gyár-utca 42. 15291

Gasthaus-
einrichtung, in ganz gutem Zustande, wegen Demolirung des Hauses um jeden annehmbaren Preis bis 1. November zu verkaufen. 6thüriger Cistasten, 2 Gläserstellagen, Weinpult, Tisch, Sessel, Spiegel, Glaswand, ein Delgemälde (König Mathias), Sparherd, Weidinger-Ofen, Terrassengitter und Blumen. Kerepesi-ut 19. 15296

Geschichte Schneide-
rin empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Anträge „F. S.“ István-ut 3, Parterre Thür 1. 15289

Kitűnő mosóné
házhöz vállal disz és statfirungot olesón. Nagymező-utca 45, ajtó 10. 15316

Für ein Gemischtwaarengeschäft am hiesigen Plage wird ein versierter Komptoirist gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche an **Johann Roth, Facset** (Kom. Krassó-Szörény). 21569

Zimmer gesucht
für alleinstehende, ältere Frau in der Nähe der Königs-gasse, Andrássystrasse und des Theresienringes. Anträge erbeten unter „Zimmer 319“ an die Exp. 15318

Deutsche Bonne,
perfekt im Nähen, die auch im Häuslichen mithilft, wird zu Kindern gesucht. Vorzustellen Museumring 35, III. 12, zw. 1, 2-1, 23. 15317

Gediegenen
deutschen u. französischen unterrichtet ertheilt bestens empfohlene Lehrerin. C. Bernsdorfer, VI., Bajnok-utca 4/b, I. 7. 21562

Deutsch, englisch,
so auch Schulgegenstände unterrichtet dipl. Fräulein, en für Wohnung. Briefe A. K. Nagykorona-u. 7, III. 7. 21585

Orth. Wd Privatloft
ist preiswürdig und sehr schmackhaft zu bekommen bei Witwe David German's Sohn, Király-u. 6, I. 10. Abon-nementen werden billig angenommen. 21590

Intelligens urak állandó és jól jövedelmező állást nyerhetnek utazói működésben. Olyanok, kik magánfelek látogatására alkalmasak és a szakban már valami gyakorlattal bírnak, előnyben részesülnek. Ajánlatok eddigi működés megjelölésével, Részvénytársaság 327“ jellege alatt a kiadóba kéretnek. 15327

Alte Klaviere
werden auf feine, moderne Klaviere eingetauscht oder deren Reparatur gewissenshaft u. billigt besorgt im Winter-Klaviersalon Kerepesty, Budapest, Waitgerring 21. 21411



Weinpressen

System Mabile, mit doppelt wirkenden Druckwerke, in vollkommenster Ausführung, offerirt

SIGMUND SZÜCS

Budapest, VI., Nagymező-u. 68.

Billige Preise, günstige Zahlungsmodalitäten.

Spezialkataloge gratis und franko.

GUMMI

fl. 3, 4, 5, 6, 8 per Duzend. Fischblasen: 1.50, 2.50, 3.50, 4.50 per Duzend. Damen-Präservative, Pess. Oel. Original franz. Spezialitäten. (Diskrete Verpackung.)

HALÁSZ KÁLMÁN

Budapest, Váci-utca Nr. 13-15.

Photographie.
Gehilfe für Alles wird aufgenommen bei Wolff, Király-utca 58. 15255

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die übeln Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, bis hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Scharer Gellertgasse auch auf diesem Wege. Reklamationen besorgt.

Ueber 1000 Perücken verfertigt!!

Als sicherster Schutz gegen Verfallung für Herren u. Damen, natürlich und bequem zu tragen, ersezt die Natur vollkommen, verfertigt nach neuem und bewährtem System unter Garantie

Anton Ohlmühl,

Friseur und Perückenmacher,

WIEN, Graben Nr. 22. Besondere Spezialität: Fiesco-Perücken u. Toupet. Verfertigt mit 5 Medaillen und Ehrendiplomen. Anleitung zum Maschinieren und Preisliste wird eingesendet.

Institutrice
francaise cherche legion. Adr. sous „Rapide“ l'exp. 21477

LEDERSESSEL-INDUSTRIE

Möbelleder-Verkaufsstelle u. Leder-Handschneiderei



Kallday Mór,

Budapest, Király-utca 27, Lederhof,

Großes Lager echter Ledersessel und Hautmöbel zu bedeutend billigeren Preisen als bisher. Gebrauchte Stühle auf Leder überarbeitet zu billigen Preisen. 39898

Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Scharer Gellertgasse auch auf diesem Wege. Reklamationen besorgt.

GUMMI und FISCHBLASEN, echt franz. Qualität

fl. 3, 4, 5, 6, 8 per Duzend. Damen-Präservative, Pess. Oel. Original franz. Spezialitäten. (Diskrete Verpackung.)

ROTHAUSER M. IGNACZ és FIA,

Budapest, VI., Király-utca sarkán (Anker-udvar.) Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscontant gratis.